Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule Amberg

SRS

Herrn von Schönwerth zu Ehren ...

Aktivitäten der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule Amberg rund um das Jubiläumsjahr 2009/2010

Inhalt

- Grußworte der Schulleitung und des Schönwerth-Arbeitskreises 3
- Veranstaltung Namensverleihung:
  Nachhaltiges Denkmal für Schönwerth 4
  Hier ist nicht nur der Name neu 6
- Sagenspaziergang „Amberger Legenden“, ein Projekt der Klasse 10c 7
- Auftaktveranstaltung des Schönwerth-Jahres 10
- Großer Schönwerth-Abend und Eröffnung der Amberger Schultheatertage 2010 15
- Schönwerth-Comics, Projekt der Klasse 8E 19
- Theaterinszenierung der Schönwerth-Sage von der weißen Frau .....
- Unterrichtsprojekte aus dem Kunstunterricht 19
  Umsetzung von Sagengeschichten in Acryl
  Leuchtende Glasbilder als Abschlussarbeit
  Linolschnitte
  Kochen und B acken wie die Großeltern
  Schönwerth-Ausstellung von Schülerarbeiten in Ambergs Schaufenstern
  Die Schulmeile beim Amberger Altstadtfest
  Papierherstellung wie zur Zeit Schönwerths
  Geheimnisvolle Gestalten werden lebendig
  Der Lebensraum des Wasserfräuleins
  Das verliebte Wasserfräulein als Gastgeschenk
  Illustration der Sage „Das Wasserfräulein“
- So klingt Schönwerth - musischer Abend 29
- Projekte aus dem Musikunterricht 30
- Schönwerth-Brauchtum 32
  Heimat und Märchen hautnah erlebt - Klasse 7E besuchte das Heimatmuseum in Kastl
  Osterei und Flonkuchen
  Schönwerth-Ausstellung und Museumsbesuch im Freilandmuseum Neusath-Perschen
- Schönwerths Welt modern – Filmprojekt 36
  „Die Drud“ (Kurzfilm der Teilklasse 10c/IIIb)
  „D´Katzabenz“ (Kurzfilm der Teilklasse 10e/IIIb)
  Projekt der Schulband
- Festabend zum 200. Geburtstag Schönwerths im ACC 41
- „Die weiße Frau von der Hollerwiese“, Theaterplakat 45
- Schönwerth-Szenen zur Entlassfeier der Abschlussklassen im ACC 46
- Franz-Xaver-von-Schönwerth-Turnier im Schuleishockey 47

Impressum:

Redaktion: Horst Haberl, Bettina Arens-Cakir, Claudia Schießl

Layout: Horst Haberl

Auflage: 2000 Stück

Titelbild: Meike Wagner, Horst Haberl (Niko Peter als Schönwerth, fotografiert von Hanna Cakir)

Druck: Druckerei Ochmann, Amberg

Vorwort der Schulleitung

Schönwerth, Franz Xaver von Schönwerth - ein Name, der fast in Vergessenheit geraten wäre. Doch anlässlich seines 200. Geburtstages brachte es dieser Sohn Ambergs, der bedeutendste Sammler von Sagen, Märchen und Legenden in der Oberpfalz, zu neuer Bekanntheit. Eigentlich nicht allzu verwunderlich, wenn man bedenkt, dass bereits Jacob Grimm 1885 über Schönwerth schrieb: „Nirgendwo in ganz Deutschland ist umsichtiger, voller und mit so leisem Gehör gesammelt worden."

Dazu, dass dieser Name auch in Zukunft in aller Munde bleibt und nicht wieder in der Versenkung verschwindet, haben und werden wir, die

Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule,

auch in der Zukunft unseren Beitrag leisten und im Sinne unseres Namensgebers handeln.

Für uns als Schule haben Märchen und Sagen - noch dazu wenn sie derart heimatbezogen sind - einen hohen Stellenwert, den es gilt, unseren jungen Erwachsenen näher zu bringen. Neben all dem Medienkonsum mit seinen häufig negativen Begleiterscheinungen sollte niemals vergessen werden, welche positiven und identifikationsstiftenden Aspekte unsere traditionellen Legenden, Sagen und Märchen für unsere heutige Jugend, die sich gerade erst im Leben „ihren" Platz sucht, bieten. Schon ein kleines Hineinschnuppern in Schönwerths Welt, mit ihrer geheimnisvollen und zugleich zeitlosen Art, vermag Jung und Alt zu fesseln und bietet einen unschätzbaren Einblick in die Gedanken und Gefühle unserer Vorfahren.

Dieses Heft soll Ihnen ein Einblick gewähren in die vielschichtigen und engagierten Projekte und Aktivitäten, die unsere Schule anlässlich des Schönwerth-Jahres 2010 auf die Beine gestellt hat, und will Ihnen gleichzeitig vermitteln, wie sehr wir uns bereits jetzt mit unserem Namenspatron Franz Xaver von Schönwerth verbunden fühlen.

Unser besonderer Dank gilt deshalb an dieser Stelle

- der Stadt Amberg, unserem Sachaufwandsträger, sowie unserem Oberbürgermeister Herrn Wolfgang Dandorfer, dem es durch lange, aber umsichtige Überlegungen und vehementen Einsatz in Zusammenarbeit mit uns gelungen ist, einen für eine Amberger bzw. Oberpfälzer Realschule würdigen Namen zu finden,
- Frau Heidemarie Sander, die als Impulsgeberin alle Beteiligten erst auf den Namen Schönwerth aufmerksam gemacht und ihn durch ihre hervorragende Öffentlichkeitsarbeit einem breiten Publikum zugänglich gemacht hat.
- der Schönwerth-Gesellschaft mit ihrem Präsidenten Herrn Dr. Wolfgang Kunert, die uns bereitwillig ihr Logo zur schulischen Verwendung zur Verfügung gestellt und uns immer und in allen wichtigen Belangen unterstützt hat,
- dem Ehepaar Erika und Dr. Adolf Eichenseer, das durch sein großes Engagement und die gute Zusammenarbeit sowie durch das erschienene Leseheft samt zugehörigem Begleitheft für Lehrer einen unschätzbaren Beitrag zur Verortung von Franz Xaver von Schönwerth in unserer Schule geleistet hat,
- unserem Ministerialbeauftragten Herrn Ltd. RSD Ludwig Meier, dem es stets ein Anliegen ist, den Charakter der Oberpfalz zu stärken,
- der Presse und den Medien, die uns und unsere Projekte ins rechte Licht gerückt haben,
- und nicht zuletzt unserem Schönwerth-Arbeitskreis unter der Leitung von Frau Arens-Cakir und Frau Schießl, allen beteiligten Lehrkräften und Schülern für ihre tollen Ideen und Projekte sowie ihren unermüdlichen Einsatz zur Identitätsfindung unserer Schule.

Herzlichen Dank!
Die Schulleitung

Vorbemerkung des Schönwerth-Arbeitskreises

Trotz seines ehrwürdigen Alters hat er für viel Wirbel gesorgt, uns noch mehr als sonst auf Trab gebracht und in Atem gehalten, letztlich jedoch zu viel neuem Schwung verholfen.

Die Rede ist von Franz Xaver von Schönwerth, der uns im Jubiläumsjahr zu einer Vielzahl von Aktivitäten inspirierte, über die wir hier berichten möchten.

Verbunden mit der Namensverleihung stellte sich im Februar 2009 die Frage, wie wir der Ehre, uns Schönwerth-Realschule nennen zu dürfen, gerecht werden können. Zunächst schlossen wir uns unter Beteiligung aller Fachschaften zu einem Arbeitskreis zusammen und fanden schon bald im Lehrplan einen wichtigen Leitgedanken, der uns zur Grundlage für die Annäherung an Schönwerth im Umfeld von Schule und Unterricht wurde. So ist unter dem übergeordneten pädagogischen Ziel einer kulturellen und interkulturellen Erziehung formuliert, dass Heimatkenntnis die Basis für den Aufbau der eigenen Identität und damit das Verständnis der Welt bilde. Keinesfalls stellten Heimatbewusstsein und Weltoffenheit einen Widerspruch dar, sondern ergänzten sich gegenseitig. ‚Wer auf einem festen Fundament stehe und Traditionen pflege, habe es leichter Brücken zu Fremdem zu bauen' so drückte es auch sinngemäß Bundespräsident Christian Wulff bei seinem Antrittsbesuch in Bayern im Februar 2011 aus.

Auch wir wollten Brücken bauen von den jahrhundertealten Oberpfälzer Motiven zur heutigen Zeit.

Richtungsweisend war für uns dabei eine Konzept, das ganzheitlich mit allen Sinnen, historisch forschend aber auch modernisierend und abgestimmt auf die Interessen und Fähigkeiten unserer Schüler mit dem umzugehen weiß, was uns der bedeutende Sohn der Stadt Amberg hinterließ.

Wir alle haben dabei erfahren können, wie inspirierend und wertvoll dies gerade mit Blick auf die heutige Wirklichkeit sein kann, etwa um Neues im Vertrauten sowie umgekehrt Vertrautes im Unbekannten zu entdecken.

Für den Schönwerth-Arbeitskreis

Bettina Arens-Cakir, Claudia Schießl

Nachhaltiges Denkmal für Schönwerth

Mittelbayerische Zeitung, 20. März 2009

BILDUNG Noch klingt der Name etwas sperrig, doch man wird sich schnell daran gewöhnen: Gestern wurde die Staatliche Realschule nicht nur größer, sondern auch getauft — in Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule.

AMBERG. Im hellen, modernen Eingangsbereich des Erweiterungsbaus sammelten sich die Gäste, darunter auch die Enkelin und der Urenkel des Namensgebers, Elisabeth und Klaus Schönwerth. Obwohl sein Urgroßvater ein bescheidener Mann war: Darüber, dass eine Schule nach ihm benannt wird, hätte er sich „bestimmt gefreut", sagte Klaus Schönwerth gestern gegenüber der MZ. „Er wollte stets die Menschen aus ihrer Unbildung herausholen." Nicht das reine Schulwissen habe er dabei vor Augen gehabt, sondern die „Herzensbildung".

Das, was im neuen Namen drinsteckt, schälte gestern auch Rektor Lothar Porsch heraus: Schöne Werte will die Realschule, ihrem Namensgeber verpflichtet, vermitteln. „Das Streben nach dem Wahren, Schönen, Guten".

Über den Erweiterungsbau sagte er: „Es ist ein modernes, helles, großzügiges Gebäude, das einlädt zum Lernen und Lehren". Dass nicht alle in den Planungsprozess einbezogen wurden, nahm Porsch auf seine Kappe: „Ich wollte diesen Bau so schnell wie möglich. Hätte man alle Diskussionen ins Plenum verlagert, wären wir jetzt vielleicht erst beim ersten Spatenstich".

4,9 Millionen wurden in den Anbau gesteckt, jetzt steht die Sanierung des alten, 1978 bezogenen Gebäudes an. Mit der im dritten Bauabschnitt entstehenden neuen Turnhalle werden laut OB Wolfgang Dandorfer insgesamt 13,6 Millionen in die Realschule investiert worden sein. Er bat in diesem Zusammenhang die Politik darum, Planungssicherheit für die Kommunen zu schaffen. Angesichts der vielen Vorstöße in Richtung Regionalschulen, in denen Haupt- und Realschulklassen zusammengefasst würden, hofft Dandorfer „nicht in ein paar Jahren sagen zu müssen, dass diese Investition falsch war, weil jetzt die Schüler fehlen". Derzeit hat die Schule 1000 Schüler, man rechnet noch damit, dass sich der Schülerstand bei 900 einpendeln wird.

Dandorfer dankte der früheren Vorsitzenden des Stadtmarketingvereins, Heidemarie Sander, dafür, dass sie Schönwerth für Amberg wiederentdeckt hat. Nun werde dem Sohn der Stadt ein „besonders nachhaltiges Denkmal" gesetzt.

Auch Architekt Alfred Lanzinger ging auf Kritikpunkte am Erweiterungsbau ein, wie etwa den, dass eine großflächige Verglasung an der Nordseite energetisch nicht sinnvoll sei. Es handle sich aber um den Eingangsbereich, in dem in der Regel Kommen und Gehen herrsche und nur selten Veranstaltungen stattfänden. Der Unterrichtstrakt verfüge jedenfalls über eine „ordentliche Wärmedämmung".

Mit einem „schönen Gruß an den Stadtkämmerer, denn die Kosten sind eingehalten worden", überreichte er den Schlüssel für das neue Gebäude. Der Schule schenkte Lanzinger Bilder von Irmingard Jeserick, die auch das Sander-Buch „Amberger Legenden" mit Sagen und Geschichten Schönwerths illustriert hat. Die offizielle Urkunde des Kultusministeriums zur Namensgebung überreichte Ministerialrat Hanns-Günter Kellner an den Schulleiter.

„Wir freuen uns riesig, Franz-Xaver-von-Schönwerth, ein guter Name, die Bildung wartet auf uns": Der Sechstklässler Alexander Wirz sang eine heftig beklatschte Hymne auf seine Schule und empfahl sich mit seinem Auftritt auf jeden Fall schon für die nächste DSDS-Staffel. (bo)

Elisabeth und Klaus Schönwerth waren aus München und Augsburg zur „Taufe" der Realschule gekommen.

BASIX

URKUNDE

Hier ist nicht nur der Name neu

Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule weiht Erweiterungsbau ein

Amberger Zeitung, März 2009

Amberg. (ass) Ganz sicher war sich Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer am Donnerstag nicht, ob die Millionen, die die Stadt Amberg in die Erweiterung und Sanierung der Stäatlichen Realschule steckt, auch gut investiert sind. Die leidige Diskussion um die Regionalschulen lässt die bisher rosig erscheinende Zukunft der Realschule plötzlich in einem anderen Licht erscheinen. „Wir hoffen, dass das keine Fehlinvestition wird“, so Dandorfer bei der Eröffnung des nagelneuen Erweiterungsbaus der nunmehr Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule heißenden Bildungsanstalt.

Doch der heitere, fröhliche Teil überwog natürlich. Die Schüler und ihre Lehrer hatten sich wirklich große Mühe gegeben, mit Gesangs-, Musik und Theaterstücken den passenden Rahmen zu zurren, in dem die unvermeidlichen Ansprachen eingebettet waren. Die heimlichen Stars waren, ohnehin Johannes Mesfin und Alexander Wirz aus der 6b mit ihrem Lied „Die neue Schule“. Aber auch Elisabeth und Klaus Schönwerth, die Enkelin und der Urenkel des großen Sohnes der Stadt Amberg, der mit der Realschule endlich das Denkmal bekommt, das er schon lange verdient.

„Vergessen heißt, gemachte Erfahrungen zum Fenster hinauszuwerfen“, sagte Wolfgang Dandorfer mit Blick auf die weitgehende Vergessenheit, in die Franz Xaver von Schönwerth beinahe gefallen wäre - hätte ihn nicht Heidemarie Sander vom Stadtmarketingverein diesem Vergessen vor einigen Jahren entrissen. Schulleiter Lothar Porsch jedenfalls zeigte sich zufrieden mit dem neuen Namen und dem neuen Bau.

„Es ist ein Gebäude um zu lernen und zu lehren“, lobte er das Konzept des Architekten Alfred Lanzinger. Ein Lob, dem sich auch Günter Kellner aus dem Kultusministerium gerne anschloss, dem es schließlich oblag, die offizielle Urkunde zu überreichen, die besagt, dass die ehemalige Staatliche Realschule nunmehr Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule heißt.

Franz-Xaver-von Schönwerth-Realschule Amberg

Einweihung des Erweiterungsbaus und Namensgebung

Schulband „Apologize"

Begrüßung OB Wolfgang Dandorfer

Grußwort RSR Lothar Porsch

Klasse 5b „Bewegte Schule"

Schlüsselübergabe Architekt Alfred Lanzinger

Bigband „Amazing grace"

Segnung Pfarrerin Veronika Ziske Pfarrer Markus Brunner

Theatergruppe „Die Theaterprobe oder: Ein überraschender Besuch"

Namensgebung MR Günter Kellner

Johannes Mesfin/ Alexander Wirz (6b) „Die neue Schule“

Schlusswort RSR Lothar Porsch

Bigband „Waterloo“

Sektempfang mit anschließendem Buffet

Leitung Schulband: Jaqueline Böhm
Leitung Bigband: Jochen Glaser
Leitung Theatergruppe: Bettina Arens-Cakir
Leitung „Bewegte Schule - neue Schule“: Ulrike Hofmann
Layout: Barbara Braun, Yvonne Wiehrl, Simone Wörrlein
Technik: Thomas Rothe, Michael Brunner, Matthias Schall
Programm und Regie: Dagmar Gawinowski

MIT HERRN VON SCHÖNWERTH UNTERWEGS IM „SAGENHAFTEN“ AMBERG

Ein Projekt der Klasse 10c der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule

Nachdem unsere Schule seit dem Februar 2009 den Namen des bedeutenden Volkskundlers und Sagenforschers tragen darf - vorher nur schlicht Staatliche Realschule Amberg - entwickelten sich, gerade mit Blick auf das Jubiläumsjahr 2010, eine Vielfalt von Aktivitäten zur Auseinandersetzung mit Leben und Werk unseres Namensgebers Franz Xaver von Schönwerth.

Den Anfang machte seinerzeit zum Festakt der Namensverleihung die Theatergruppe, denn was lag näher, als die Fülle von Märchen- und Sagenstoffen, die Schönwerth der Nachwelt hinterließ, für das Schulspiel zu entdecken und zu nutzen. Der kreative Umgang mit den Sagen aus der Oberpfalz durch das szenische Spiel bereitete und bereitet den Schülern bis heute nicht nur große Freude, sondern steht auch in engem Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, heißt es doch im Lehrplan für die sechsstufige Realschule in Bayern zur kulturellen- und interkulturellen Erziehung, dass „die einzelne Realschule dem örtlichen und regionalen Kulturleben eng verbunden ist“, dass „Heimatkenntnis die Grundlage für den Aufbau eigener Identität und das Verständnis der Welt bildet“, und „Heimatbewusstsein und Weltoffenheit keine Widersprüche darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen.“(vgl. a.a.O. S.16)

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 wurde dann mit einem weiteren Theaterprojekt für eine 10.Klasse unter dem Titel: Unterwegs im „sagenhaften“ Amberg, auf sehr lebendige Weise erfahrbar, dass diese pädagogischen Leitgedanken sich gut mit einem Sagenspaziergang durch Amberg vereinbaren ließen, den die Schüler zum Wandertag im September eigenständig erarbeitet hatten.

Grundlage des Projektes bildete dabei der Sagenführer „Amberger Legenden“ von Heidemarie Sander, der in sechs Spaziergängen durch die Histori-

MIT HERRN VON SCHÖNWERTH UNTERWEGS IM „SAGENHAFTEN“ AMBERG

sche Altstadt und die nähere Umgebung Ambergs, Sagen und Legenden aufgreift, die auf Schönwerth und auch andere Amberger Bürger zurückzuführen sind. Wir wählten den Themenspaziergang II, der uns vom Rossmarkt über den Frauenplatz zum Schlossgraben führte und weiter zur Marstallgasse, dem Eichenforst, zur Schiffsgasse und schließlich zum Marktplatz. Bei allen Stationen handelte es sich um sagenumwobene Orte, bei denen es galt, Spukgestalten wie die „Weiße Frau“, den „Räuberhauptmann Troglauer“, oder die „Hexe von der Marstallgasse“ kennen zu lernen und ihre Geschichten vor Ort den Mitschülern auf anschauliche Weise, etwa mit Mitteln des Theaters, nahe zu bringen. Dazu entwickelten die Schüler in sieben Teams selbstständig Ideen: So bastelten sie Handpuppen zur Hexensage, malten Bilder für eine Moritatenerzählung zur Geschichte vom Verliebten Wasserfräulein an der Vils, trugen selbstverfasste innere Monologe vor, die die Ängste der verschreckten Bewohner eines Hauses schilderten, in dem die „Weiße Frau“ gespukt haben soll. Auch ganze Szenen wurden gespielt, etwa die Verurteilung dreier Amberger zum Tode auf dem Marktplatz im Zusammenhang mit dem Amberger Aufstand gegen Friedrich I. im Jahre 1454.

Diese Art der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Heimatstadt und ihren Legenden bereitete den Schülern nicht nur sichtlich viel Vergnügen - zumal „Herr von Schönwerth höchstpersönlich“ (gespielt vom Klassensprecher) die Gruppen anführte-, sondern sie diente sicherlich auch der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Verbundenheit mit der Umgebung, in der man lebt. Dass Letzteres nicht nur für einheimische, sondern auch „zugereiste Amberger“ Gültigkeit hat, sei am Beispiel der Verfasserin dieses Berichtes, Lehrerin aus Nordrhein-Westfalen, bestätigt.

Als Fazit dieses Wandertages „der besonderen Art“ bleibt die Erinnerung an einen schönen Spätsommertag, bei dem Amberg und seine Legenden für alle Beteiligten ebenso interessant wie liebenswert erschienen. Vor diesem Hintergrund ist im Sinne der Nachhaltigkeit daran gedacht, den Sagenspaziergang im Frühjahr von der 10. Jahrgangstufe für die fünfte anzubieten, um die „Neulinge der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule gleichermaßen „an der Hand der Abschlussschüler“ an das Wirken des Namensgebers ihrer Schule heranzuführen.

Bettina Arens-Cakir

Hugendubel

Feierstunde als Auftakt zum Schönwerth-Jahr

In einer Feierstunde an der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule Amberg fand vergangenen Freitag in der Aula die offizielle Auftaktveranstaltung zum Schönwerth-Jahr statt. Der Ort hätte nicht besser gewählt sein können, trägt die Schule doch seit nunmehr einem Jahr den Namen des berühmten Amberger Volkskundlers.

Das von der Schönwerth-Gesellschaft, der Stadt Amberg und der Realschule gemeinsam verantwortete Programm nahm die mehr als 130 geladenen Gäste mit auf eine Reise in die Oberpfälzer Vergangenheit.

In einer kurzen Theaterszene mit dem Titel „Ein überraschender Besuch“ hießen die Schülerinnen Nicole Sommerer, Julia Pirkl sowie der Schüler Nikolas Peter als „Herr von Schönwerth“ die Gäste an der Realschule herzlich willkommen.

Der Präsident der Schönwerth-Gesellschaft, RP a. D. Dr. Wolfgang Kunert, wandte sich in seiner Rede zunächst Frau Elisabeth Schönwerth, der Enkelin des Volkskundlers, zu und begrüßte im Anschluss daran die Vertreter aus der Politik, die Sponsoren, die Vertreter der Schulen und diejenigen, die sich um die Würdigung des Nachlasses Schönwerths verdient gemacht haben. Die anwesenden Vorstandsmitglieder der Schönwerth-Gesellschaft schloss er ebenfalls in seine Grußworte ein. Kunert verlieh seiner Freude darüber, dass die Feierstunde einen so großen und breit gefächerten Anklang gefunden habe, Ausdruck und betonte, dass der Amberger Volkskundler Schönwerth „Oberpfalz pur“ sei, dessen Sammel- und Veröffentlichungstätigkeit allen als ein echtes Stück begreifbarer Identität unserer Heimat am Herzen liegen

Feierstunde als Auftakt zum Schönwerth-Jahr

müsse. Die wesentliche Zielgruppe, die für das Werk Schönwerths begeistert werden solle, sei die Jugend. Deshalb habe man ganz bewusst die Realschule als Veranstaltungsort gewählt und die Rahmengestaltung der Feier in die Hände der Lehrkräfte und Schüler gelegt.

Bürgermeister Rudolf Maier betonte in seiner Rede, dass die staatliche Realschule ein würdiger Namensträger sei und stellte heraus, dass Schönwerth den heutigen Jugendlichen als Vorbild dienen könne, mit Brauchtum und Sitten richtig umzugehen. Den versammelten Gästen wünschte er ein „märchen- und sagenhaftes Schönwerth-Jahr 2010".

Da E.ON Bayern als Partner des Schönwerth-Jahres fungiert, würdigte auch Christoph Henzel, Mitglied der Geschäftsleitung der E.ON Bayern AG, die Bedeutung des berühmten Sohnes der Stadt Amberg, indem er die Worte Schillers aufgriff: „Gebt mir Märchen und Sagen zum Lesen, denn in ihnen ist der Keim zu allem Schönen, Großen und Guten enthalten."

Der leitende Regierungsschuldirektor Richard Glombitza und der leitende Realschulrektor Ludwig Meier, Ministerialbeauftragter für die Realschulen in der Oberpfalz, hatten im Anschluss das Wort. Glombitza stellte heraus, dass ein Volk, das seinen Kindern keine Geschichten erzählt, zuerst seine kulturelle Identität und dann sich selbst verliert. Die Schönwerth-Gesellschaft habe sehr viel Zeit und Geld investiert, um Kinder, Schulen und Eltern mit Geschichten zu bereichern. Mit dem nun in Form der Lesehefte vielen zugänglich gemachten Werk Schönwerths füge sich ein weiterer Mosaikstein in die kulturelle Landschaft der Oberpfalz ein.

Der Ministerialbeauftrage Ludwig Meier zitierte aus dem Lehrplan der Bayerischen Realschule: „Die einzelne Realschule ist dem örtlichen und regionalen Kulturerbe eng verbunden." Sein Dank galt in besonderer Weise dem Ehepaar Eichenseer, das sich unermüdlich des Themas „Schönwerth" angenommen und das Leseheft zusammengestellt habe. Zudem stellte er das Engagement des Kollegiums der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule heraus, an der im Schönwerth-Jahr die verschiedensten Projekte initiiert werden.

Den eigentlichen Höhepunkt der Veranstaltung – die Übergabe der Lesehefte - bereitete die Herausgeberin Frau Erika Eichenseer vor, indem sie den Werdegang des Leseheftes vor den Zuhörern Revue passieren ließ. Schülerinnen und Schüler der verschiedensten Oberpfälzer Schulen, die im Kunstunterricht unter Leitung ihrer Lehrkräfte die Bilder für das Schönwerth-Leseheft erstellt haben, bat sie auf die Bühne und nannte alle jungen Künstler namentlich.

Die Übergabe der Hefte erfolgte durch Dr. Wolfgang Kunert und Herrn Christoph Henzel. Fünf Schüler der siebten Jahrgangsstufe nahmen stellvertretend die Hefte in Empfang. Dabei erinnerten sie an die Sagenfigur des gabenspendenden Schatzhausers und überreichten Frau Eichenseer zum Dank eine selbst gestalte-te Schatzhauser-Maske sowie ein Schatzkästchen. Die Übergabe des dazugehörigen Lehrerheftes an die Sponsoren, E.ON Bayern sowie die Vertreter des Rotary Clubs Amberg, Schwandorf und Stiftsland, schloss sich an.

Dr. Susanne Zimmer, die Programmbereichsleiterin des BR 1, stellte anhand eines Hörbeispiels die Schönwerth-CD vor.

Neben klassischen Musikstücken als Rahmenprogramm sorgte auch die Big Band der Schule für Stimmung. Die Texte Schönwerths selbst ließen Fünft- und Sechstklässler in Form von Kinderliedern, Schnaderhüpferln und Abzählreimen wieder lebendig werden.

Der Hausherr der Schule, Realschulrektor Lothar Porsch, lud die Schönwerth-Gemeinde im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung zu einem Imbiss ein.

Die feierliche Übergabe der Lesehefte bildet lediglich den Auftakt zu einer ganzen Reihe weiterer schulischer Veranstaltungen.

Monika Hochleitner-Prell

Eine Brücke in die Vergangenheit schlagen

Mittelbayerische Zeitung, 27./28. Februar 2010

KULTUR Das Franz-Xaver-von-Schönwerth-Jahr wurde offiziell eröffnet.

AMBERG. Lesungen und unterhaltsame Abende, an denen der bekannte Oberpfälzer Heimatkundler Franz Xaver von Schönwerth im Mittelpunkt stand, gab es schon 2009, im Jubiläumsjahr der Stadt Amberg. Gestern. war in einer stattlichen Feierstunde der offizielle Auftakt zum „Franz Xaver von Schönwerth Jahr". Selbstverständlich in der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule, denn die wurde nach dem bekannten Heimatdichter benannt.

„Schönwerth ist Oberpfalz pur", sagte der Präsident, der vor gut zehn Monaten neu gegründeten Franz-Xaver-von-Schönwerth-Gesellschaft, der ehemalige Oberpfälzer Regierungspräsident Dr. Wolfgang Kuriert. Und: „Der Geburtstag des großen Sohnes der Stadt in eine Brücke aus der Vergenheit in diese Tage." Damit war Kunert schon beim Anlass zum Schönwerthjahr 2010. Vor 200 Jahren wurde Schönwerth in Amberg geboren, die Amberger feiern seinen Geburtstag am 16. Juli. Über 100 Veranstaltungen seien ihm zu Ehren organisiert worden. Nicht alle durch die Schönwerth-Gesellschaft, aber „wir sind regelmäßig dabei", so Kunert.

Mit dabei war gestern auch Franz-Xaver von Schönwerth höchstpersönlich. In Frack und Zylinder stellte er sich einer Schülerin vor, die gerade Gedichte von ihm lernte. Ein schneidiger junger Mann, die geladenen Gäste waren von ihm begeistert. Schönwerth selbst war wohl von der Musik begeistert, die die Schüler der Franz Xaver von Schönwert Realschule für ihn spielten. Die vielen lobenden Worte über seine Person durch die zahlreichen Grußwortredner mögen ihm sicherlich auch gefallen haben. (aon)

Schönwerth: Oberpfalz pur

Offizieller Auftakt des Schönwerth-Jahres — Neue Lesehefte für Schulen

Amberger Zeitung, 27./28. Februar 2010

Amberg. (eik) Zum Auftakt „seines“ Jubiläumsjahres kam Franz Xaver von Schönwerth „persönlich“ in die nach ihm benannte Realschule: Eine Spielszene mit Nikolas Peter als Schönwerth und Julia Pirkl als weiße Frau machte Lust auf den Abend, den die Schule am 18. März dem großen Volkskundler widmet.

Zuvor jedoch eröffnete die Schönwerth-Gesellschaft am Freitag im Beisein honoriger Gäste ganz offiziell das Schönwerth-Jahr 2010. Nachdem die Gesellschaft erst 2009 in Amberg gegründet worden ist, zeigte sich ihr Präsident, Regierungspräsident a.D. Dr. Wolfgang Kunert, schon ein wenig stolz darauf, dass sie ihr Anliegen, den großen Volkskundler anlässlich seines 200. Geburtstags „wieder in das Bewusstsein seiner Oberpfälzer Landsleute zu heben“, teilweise schon umsetzen konnte.

„Franz Xaver von Schönwerth ist Oberpfalz pur“, betonte Dr. Kunert: „Es gibt gerade heut wahrlich nicht viele Themen bei uns, die diesen Anspruch erheben könnten.“ Schönwerths umfassende, auf die ganze Oberpfalz bezogene Sammel- und Veröffentlichungstätigkeit müsse „uns allen“ - Bürgern, Gebiekörperschaften, Schulen, Wissenscbaften und weiteren Institutionen ‚mit historisch-kulturellen Zielen, „nicht zuletzt der Wirtschaft und dem Tourismus“ - am Herzen liegen „als ein echtes Stück begreifbarer Identität unserer Heimat“. Für Dr. Kunert „vielleicht auch ein Gegengewicht zu manchen unüberschaubaren und kaum mehr verständlichen Ausprägungen unserer globalisierten, leider vielfach orientierungslosen Welt“.

Schönwerth-Theater brachte dem Publikum die Sage näher

Mittelbayerische Zeitung, 23. März 2010

THEATER Realschule brilliert mit Schönwerth-Motiven - Sage von der weißen Frau als gelungener Auftakt der Amberger Schultheatertage.

AMBERG. Dass Liebe und Hass im Leben oft nah beieinander liegen und das Streben nach Macht die Antriebsfeder für unheilvolle Taten sein kann, ist allseits bekannt. Dass sich genau diese Motive auch in der Schönwerth-Sage von der weißen Frau finden, bewog die Theatergruppe der gleichnamigen Realschule im Jubiläumsjahr des Oberpfälzer Volkskundlers dazu, den historischen Stoff auf die Bühne zu bringen.

Der Sage nach stand an der Stelle, die als Hollerwiese bekannt ist, vor vielen Jahrhunderten eine Burg, erbaut vom stolzen Geschlecht der von Ammenberger. Ein Raubritter jedoch, den letztlich auch die Liebe seiner Frau nicht von seinen Untaten abhalten konnte, brachte so viel Leid über die Bevölkerung, dass die Burg eines Tages während eines schweren Gewitters verschwand. Die Frau des Raubritters fand in der Fassung der Realschule durch dessen Hand den Tod und erscheint heute noch als weiße Frau in der Gegend um die Hollerwiese.

Lehrerin Bettina Arens-Cakir (Leitung der Schulspielgruppe) verfasste das Stück und hatte für die Aufführung den Erzählkern meisterhaft zu einer knapp vierzigminütigen Inszenierung aufbereitet, wobei ihr die Schönwerth-Gesellschaft beratend zur Seite gestanden hatte. Die Rahmenhandlung stellte das Verschwinden der kleinen Annemarie (Annalena Becker) von der Geburtstagsfeier der Großmutter (Julia Geitner) dar. Das Mädchen spielt auf der Hollerwiese, als es plötzlich von schwarzen Rittern bedroht wird. Eine weiß gekleidete Frau (Julia Pirkl) erscheint und vertreibt die dunklen Gestalten. Als die Großmutter ihre Enkelin auf der Wiese entdeckt, ist diese allein, berichtet der Oma jedoch, was ihr widerfahren ist.

In verschiedenen Szenen erlebten nun die knapp dreihundert Besucher, die die Aula der Schule bis auf den letzten Platz füllten, wie sich der gefürchtete Raubritter Bruno (Nikolas Peter) durch die Liebe zu seiner Frau (Julia Pirkl) fast in einen guten Menschen verwandelt. Jedoch um das Gesicht vor seinen untergebenen Rittern (Janek Haas, Alexander Hoberty, Dominik Piehler, Michael Wolf) nicht zu verlieren, gibt er der Bitte seiner mildtätigen Frau nicht nach, den zu Unrecht gefangen genommenen Bauern Konrad (Patrick Zoll) freizulassen. Die Burgherrin kann sich dem Gnadengesuch von Konrads Frau und Tochter (Susanna Stingl, Franziska Seidel) nicht verschließen und lässt den Bauern frei. Daraufhin tötet Bruno seine Ehefrau, die fortan als weiße Frau umgeht.

Die Inszenierung überzeugte neben der grandiosen Leistung der jungen Schauspieler durch die gelungenen Regieeinfälle, wie das Zusammenspiel von Hintergrundmusik und Farbeffekten (Horst Haberl), die mehr als einmal den Zuschauern einen Schauer über den Rücken jagten. Mit tosendem Applaus wurde das große Engagement der Schüler und ihrer Lehrkraft belohnt. Märchen- und Sagenmotive aus Schönwerths Sammlung Schülern verschiedenster Altersgruppen zugänglich zu machen, ist das Anliegen, dem sich die Franz-Xaver-von-Schörrwerth-Realschule verpflichtet fühlt.

Auf diesem Gebiet wird seit der Namensverleihung auf vielfache Weise Pionierarbeit geleistet, was

Gelungener Auftritt nicht nur der Damen, sondern aller jungen Schauspieler, die damit die Latte für die weiteren Schultheatertage schon mal hoch legten.

Schulleiter Lothar Porsch in seiner Ansprache betonte. Früchte dieser Arbeit waren auch im Anschluss an das Theaterstück bei der von Realschulkonrektor Matthias Schall eröffneten Ausstellung zu bestaunen. Schüler aller Jahrgangsstufen hatten sich schon Wochen und Monate vor dem Schönwerth-Abend, dessen Hauptorganisatorin Claudia Schießl war, mit den Texten beschäftigt, die darin enthaltenen Gedanken und Ideen verdichtet und anschließend auf die unterschiedlichste Art und Weise umgesetzt.

Für das leibliche Wohl der Gäste war ebenfalls bestens gesorgt. Hier hatte man sich auf Rezepte aus der Zeit Schönwerths besonnen, es gab Zwiebelkuchen und Zuckerkuchen. Die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlugen die Projekte von Schulband und Schülern aus dem Werken-Zweig der Klassen 10C und 10E, die den Sagenstoff um die Drud, das Rockenfüssl und den Katzabenz auf moderne Weise interprtierten.

Nicht nur von seiner Inszenierung mit viel Esprit und Aufwand her war der Schönwerth-Abend toll umgesetzt. Auch die Schüler glänzten spielerisch in ihren Rollen, zu denen ebenso perfekt abgestimmte Kostüme gehörten. Den Mund verzogen die Akteure auf der Bühne da nur ob des bitteren Weins (rechtes Bild), im Publikum gab es ohnehin nur zufriedene und begeistert lächelnde Gesichter.

Umrahmt wurde das Theaterstück von Beiträgen aus dem Fach Musik (siehe ausführlichen Artikel S. 30).

Die weiße Frau von der Hollerwiese

Das Theaterstück basiert auf Erzählmotiven einer Sage von Franz Xaver von Schönwerth, deren Wirklichkeitskern die Tatsache ist, dass auf dem Mariahilfberg in Amberg in der Nähe der sogenannten „Hollerwiese" einstmals ein Schloss gestanden hat. Über das Schicksal dieser Burg ist wenig bekannt. Vermutet wird, dass sie schon vor dem 14. Jahrhundert zur Ruine wurde. Verschiedene Sagen ranken sich bei Schönwerth um das Verschwinden dieses Schlosses u.a. die von einem gewalttätigen Raubritter, der für seine Freveltaten bestraft wurde, indem seine Burg bei einem heftigen Unwetter von der Erde „verschluckt" wird. Als Folge muss nun die Tochter des Ritters, die zu Lebzeiten nur Gutes getan hatte und den Vater von seinen Untaten stets abbringen wollte, als weiße Jungfrau „umherwandeln", die den Vorbeigehenden zuwinkt. In einer späteren Fassung von Maria Hemrich (1972), die ebenfalls vom Untergang des Schlosses bei einem schweren Unwetter erzählt, wird auch von der Mutter des Mädchens berichtet: der Burgherr hatte sie bei einem seiner Raubzüge entführt und sich in sie verliebt, bis seine „Wildheit und Verderbtheit", so heißt es in dieser Fassung, „wieder die Oberhand gewann", er die Frau einsperrte und sie im Kerker starb.

Das vorliegende Theaterstück nutzt nun Motive dieser Sagen, um von einer „weißen Frau" zu erzählen, die ihre Stellung als Burgherrin ebenfallss einzusetzen weiß, um Gutes zu tun und den „Ritter zu zähmen". Dies gelingt ihr eine Weile aufgrund seiner Zuneigung, die er für sie empfindet und von der er selber überrascht ist. Zum Konflikt kommt es jedoch, als das Handeln der Burgfrau für die schutz- und hilfsbedürftigen Bauern, die sich an sie wenden, in ausdrücklichem Widerspruch zu den Wünschen und Anweisungen des Ritters gerät. Dieser fürchtet nämlich durch weitere Zugeständnisse an sie, das Gesicht vor seiner männlichen Gefolgschaft zu verlieren. Als sie ihn hintergeht und eigenmächtig einen Gefangen entkommen lässt, dessen Freilassung er untersagt hat, kommt es zur Katastrophe, die letztlich zum Untergang der Burg führt.

Eingebettet sind die Spielszenen in eine Rahmenhandlung, bei der diese Geschichte dem Mädchen Annemarie von seiner Großmutter erzählt wird, nachdem das Kind bei einer Familienfeier auf dem Mariahilfberg draußen auf der Hollerwiese „der weißen Frau" begegnet ist.

Bettina Arens-Cakir

Beiträge:

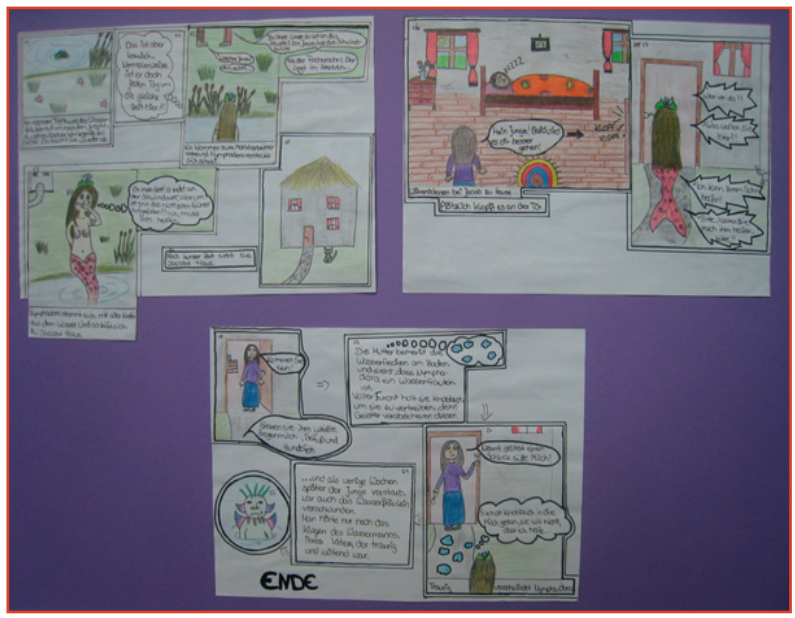
Schulband:	Leitung: Jacqueline Böhm
Theatergruppe:	Leitung: Bettina Arens-Cakir
Musikbeiträge:	Jacqueline Böhm, Jochen Glaser, Ulrike Hofmann
Kurzfilme:	Leitung: Jacqueline Böhm
Hauswirtschaft:	Leitung: Susanne Kraus, Jasmin Last mit Schülern des Jahresfestkreises
Ausstellung Deutsch/ Kunst/ Religion/ Hochleitner-Werken	Barbara Braun, Dagmar Gawinowski, Monika Prell, Elke Knichalla, Susanne Kraus, Jasmin Last, Andrea Schwirzer, Yvonne Wiehrl, Simone Wörrlein
Technik:	Michael Brunner, Horst Haberl, Peter Storch
Umschlaggestaltung:	„Rockenfüssl", „Teufel", „Das verliebte Wasserfräulein", Metallarbeiten der 10. Klassen, Leitung: Frau Braun Zeichnung der weißen Frau: Hannah Piehler, 6d
Layout:	Yvonne Wiehrl, Simone Wörrlein
Programm und Regie:	Bettina Arens-Cakir, Claudia Schießl

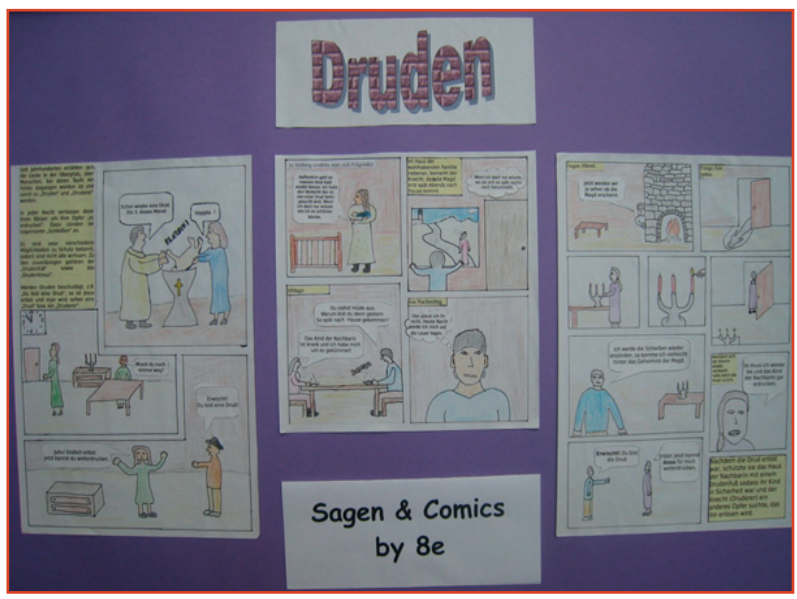
Sagen & Comics: Projekt der Klasse 8E

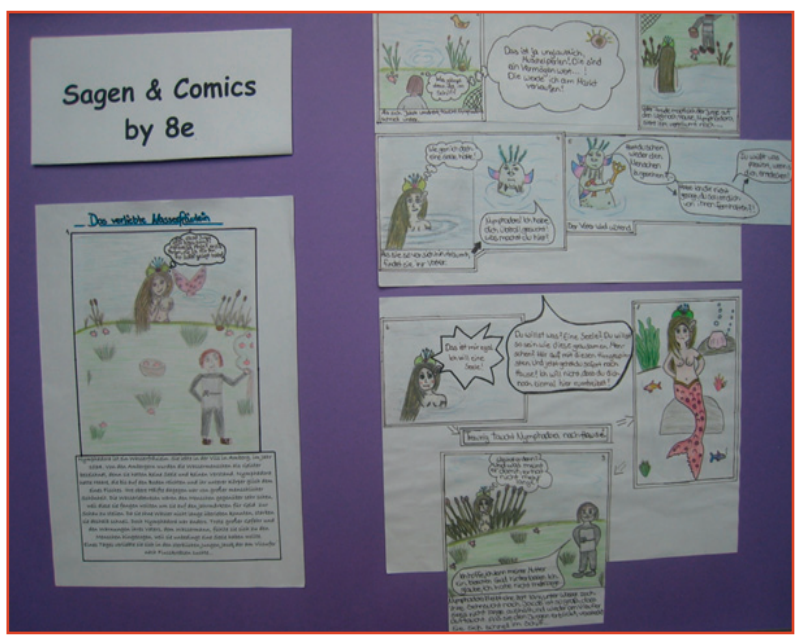
Anlässlich des Schönwerth-Jahres führte auch die Klasse 8E ein Projekt durch. Dabei sollten die Schüler in Kleingruppen verschiedene Sagen und Erzählungen aus unserer Region in Comicgeschichten oder Collagen umgestalten. Die Herausforderung der Aufgabe bestand zunächst darin, die Texte in geeignete Erzählschritte zu zerlegen und diese anschaulich und formal richtig zu illustrieren. Anschließend wurden die so gewonnenen einzelnen Comicbilder mit passenden Ausrufen, Monologen, Dialogen und Untertiteln versehen. Beachtet werden sollte zudem, dass die Geschichten einen Spannungsbogen enthielten und dass das Wesentliche der Sage, nämlich der „wahre Kern", klar herausgestellt wurde. Trotz dieser Vorgaben blieb den Schülern genügend Spielraum, ihre eigene Fantasie und Kreativität in die Arbeit einzubringen.

Uns allen hat das Projekt großen Spaß gemacht und die tollen Resultate beweisen, dass alten Sagen ein modernes „Comic-Outfit" absolut steht!

Andrea Schwirzer







Unterrichtsprojekte Kunst

Im Schönwerth Jahr ist unser Namensträger in vielen Unterrichtsfächern und auf unterschiedliche Weise behandelt worden. Auch im Bereich der Kunst wurden seine Sagengeschichten gelesen und angehört. Die Schüler fertigten hierzu Illustrationen an. Es gelang ihnen, märchenhafte Räume, Orte und Figuren zu schaffen.

Die Schüler der 5. und 6. Klassen erstellten Vorzeichnungen in Bleistift und hatten große Freude bei der farbigen Umsetzung in Acryl. Mit Pinsel und Palette wurden eifrig Sekundär- und Tertiärfarben gemischt. Es entstanden wundersame und geheimnisvolle Wesen, wie der Waldgeist, das Holzfräulein, das Märchen, der feuerspeiende Pudel, die in farblich phantastischen Sagen- und Märchenlandschaften agieren.

Schüler der 7. Klassen wiederum benutzten die Kontrastwirkung von Linie und Form als Stilmittel. Durch Verdichtung, Streuung und Schraffuren wurden dynamische schwarz-weiße Flächen gestaltet. Die Drud, der Teufel und das Wasserfräulein bekamen auf diese Art ein neues, modernes Gewand, ganz nach dem Geschmack der Schüler!

Y. Wiehrl, S. Wörrlein

Unterrichtsprojekte Kunst/Werken

Leuchtende Glasbilder als Abschlussarbeit

Jeder Abschied ist die Geburt einer Erinnerung und in guter Erinnerung bleiben wollten auch die Werkgruppen der Klassen 10 C und 10 D. Nach Entwürfen der Schüler entstanden in Tiffany-Technik aus Glas und Draht leuchtende Bilder zu Geschichten von Franz-Xaver-von-Schönwerth. Das Einfassen der ausgewählten Glassteine mit Kupferfolie und das anschließende Verlöten geschah in Gemeinschaftsarbeit.

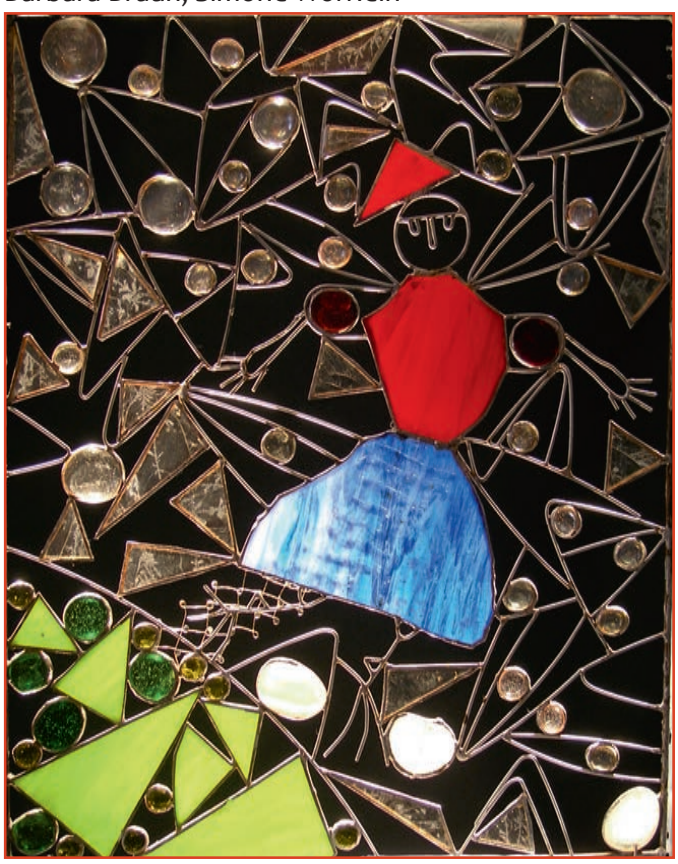
Glasbild vom Teufel
Warme Gelb- und Rot-Töne beherrschen das Bild vom Teufel aus der Geschichte „Der Katzabenz“, dargestellt von der Klasse 10 D.

Glasbild vom Rockenfüßl
Das Rockenfüßl, das in Raunächten auf der Amberger Hollerwiese tanzt ist klein, hat Hühnerfüße und einen Dreispitz auf dem Kopf. Mit eckigen Drahtelementen und farblosen Gläsern stellen die Schüler der Klasse 10 C den Raureif dar.

Glasbild vom Wasserfräulein
Auch in Glas macht das Wasserfräulein aus der Schiffsgasse in Amberg eine gute Figur. Die Werkgruppe der Klasse 8 F gestaltete dieses Bild aus Nuggets und Mosaiksteinen. Passend zum Thema wählten die Schüler Blau- und Grün-Töne. Die Anordnung der Steine und die Form der Drahtelemente imitieren Wasserbewegung und Pflanzen.

Alle drei Bilder wurden mit Acryl in entsprechend bearbeiteten Holzstelen befestigt und stehen als Ausstellungsstücke im Schulgebäude.

Barbara Braun, Simone Wörrlein



Linolschnitte

Die Schüler der Klasse 7b hatten im Deutschunterricht die Arbeitsweise von Schönwerth analysiert (Bräuche und Sitten aus der Oberpfalz sammeln) und sich anschließend über Bräuche und Sagen aus der Heimatgemeinde informiert. Angelehnt daran sind selbst erfundene Gedichte und Geschichten entstanden, die im Kunstunterricht illustriert wurden. Die Zeichnungen wurden auf eine Linolplatte übertragen und mit Linolschnittwerkzeugen aus der Platte geschnitten. Der entstandene Stempel wurde von den Schülern auf Papier gedruckt.

Jasmin Last, Carolin Schüller

Kochen und backen wie die Großeltern

Die Schüler sammelten verschiedene Gerichte von den Großeltern und probierten die Rezepte nach einer Vorauswahl aus. Die für gut befundenen Rezepte wurden in IT abgeschrieben und formatiert und im Kunstunterricht illiustriert und anschließend zu einem Kochbuch gebunden („Cooking like Oma“). Am Schönwerth-Abend wurden ein Zwiebelkuchen und der Zuckerkuchen aus dem Buch hergestellt und ebenso wie die Kochbücher verkauft.

Die Kochrezepte wurden mit Frau Kraus und Frau Last (Wahlunterricht Jahresfestkreis) ausprobiert und mit Frau Knichala (Textverarbeitung) formatiert.

Jasmin Last, Carolin Schüller

Schopperln (Fingernudeln)

750g mehligkochende Kartoffeln
60g Mehl
etwas Salz
2 Eier, verquirlt

Grundrezept Kartoffelteig herstellen,

Teig zu einer Rolle formen und mit einer Teigkarte kleine Stücke abschneiden. Teigstücke zu kleinen Rollen formen. Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen und bei mittlerer Stufe von allen Seiten goldgelb backen.

dazu gab's selbstgemachtes Sauerkraut oder Apfelmus

-8-

Schönwerth-Ausstellung in Ambergs Schaufenstern

Ausstellung von Schülerarbeiten in der Buchhandlung Hugendubel

Zum 200. Geburtstag des großen Amberger Volkskundeforschers Franz Xaver von Schönwerth sollte sich dieses Jubiläum auch im Stadtbild widerspiegeln. Deshalb rief das Stadtmarketing Amberg alle Geschäfte in der Innenstadt dazu auf, ihre Schaufenster im Juli zum Thema Schönwerth zu gestalten. Von der Buchhandlung Hugendubel erging die Anfrage an unsere Schule, ob nicht Objekte und Bilder aus dem großen Schönwerth Abend ausgestellt werden könnten. Kunstvoll entworfene und exakt gefertigte Lötarbeiten aus dem Werkunterricht der 8. und 10. Klassen, sowie phantasievolle Bilder zu Schönwerths Sagenfiguren aus dem Kunstunterricht der 5. Klassen schmückten die Schaufenster der Buchhandlung im Juli 2010. Die Franz Xaver von Schönwerth Realschule freut sich über das große Interesse an den Schülerarbeiten und bedankt sich herzlich bei der Buchhandlung Hugendubel.

B. Braun, S. Wörrlein

Die Schulmeile beim Amberger Altstadtfest

Die Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule präsentiert Werkstücke und lädt Eltern und Schüler zum Löten von Glasbildern ein.

Am Sonntag, den 13. Juni 2010 wurde unsere Schule beim Amberger Altstadtfest auf der so genannten Schulmeile der Öffentlichkeit vorgestellt.

Präsentiert wurden vor allem Werkstücke, die im Laufe des Jahres zu verschiedenen Schönwerth-Geschichten gestaltet worden sind. Im Rahmen des Faches Werken entstanden die Handspielpuppen „Das verliebte Wasserfräulein“, „Die schwangere Bäuerin“ und „Eine Hexe“ als Gemeinschaftsarbeit verschiedener Jahrgangsstufen des III b-Zweiges.

Die Klassen 7 C und 7 D stellten ihre Version vom verliebten Wasserfräulein als Tonskulptur dar.

Besonderes Highlight aber waren die Abschlussarbeiten der Klassen 10 C und 10 E sowie die Lötarbeit der Klasse 8 F. In Tiffany-Technik entstanden Glasbilder, die in Holzstelen montiert wurden. Mit viel Gefühl für Farbe und Detail wurden nach Entwürfen der Schüler aus Glasnuggets und Draht farbenfrohe Glasbilder gelötet. Die Figuren aus Sagen von Franz-Xaver-von-Schönwerth "Das Rockenfüßl“, „Das verliebte Wasserfräulein“ und „Der Katzabenz“ strahlten nun in neuem Licht.

Angewandt wurde die Tiffany-Technik auch bei der Gestaltung der ausgestellten Windlichter und Fensterbilder. Mit großer Begeisterung wurde deshalb die Mitmachaktion unserer Schule aufgenommen, die Eltern und Kindern die Möglichkeit bot, unter fachkundiger Anleitung selbst Fensterbilder zu gestalten. Die Schüler Andreas Mertel und Christoph Neiswirth (Klasse 10 C) erklärten mit viel Geduld und großem Engagement die Handhabung von Lötkolben und Biegezangen.

Ein herzliches Dankeschön an Schüler und Kollegen, die diesen Tag so wunderschön mitgestaltet haben.

Barbara Braun, Werner Müller, Simone Wörrlein

Aus Alt mach Neu – Papierherstellung wie zur Zeit Schönwerths

Die Klassen 7 C und 7 D beschäftigten sich im Werkunterricht damit, alte Abfall-Papier-Masse wieder zu einem Rohstoff werden zu lassen, um daraus Neues zu gestalten. Dazu wurde aus Altpapier und Wasser eine feine Papiermasse, die „Pulpe“ hergestellt. Unsere „Papiermacher“ schöpften mit einem Schöpfrahmen gleichmäßig etwas Faserbrei aus der „Bütte“ und kippten diesen vorsichtig auf ein Küchentuch. Um das Papier gebrauchsfähig zu machen, musste es noch gepresst und getrocknet werden.

Besonderes Kennzeichen unseres Papiers ist das Schönwerth – Schullogo, das als Wasserzeichen deutlich sichtbar ist. Dazu wurde feiner Draht in Form gebracht und auf dem Schöpfsieb befestigt. Hier lagerten sich beim Schöpfen weniger Papierfasern ab als auf den anderen Bereich des Siebs. Das Blatt wirkt an dieser Stelle durchscheinend.

Geheimnisvolle Gestalten werden lebendig

Das Wasserfräulein, das einst in der Schiffsgasse in Amberg lebte und das in der Dämmerung auf der Wiese vor dem Schloss sitzend seine langen Haare kämmte, ist im Werkunterricht der 10. Klassen lebendig geworden. Die Handspielpuppe ist in Gemeinschaftsarbeit aus Pappmache entstanden und erzählt uns von ihrer unglücklichen Liebe zu einem jungen Fischer, der entlang des Vilsufers nach Flusskrebsen suchte.

Eine Hexensage aus Amberg erzählt von einer schwangeren Bäuerin , die sterben musste, weil sie ihre Nachbarin – eine Hexe – dabei beobachtete, wie diese ihren Kopf abnahm, um Läuse darauf zu suchen. Die Geschichte wird durch die beiden ebenfalls aus Pappmache hergestellten Handspielpuppen lebendig.

Der Lebensraum des Wasserfräuleins

Eine weitere Möglichkeit, die Welt des verliebten Wasserfräuleins darzustellen fanden die Werkgruppen der Klasse 7 C und 7 D. Beim Arbeiten mit dem Material Ton entstand die Idee, Fische zu formen und auf Metallstäben zu befestigen. Der Schülerin Ruth Mairoth gelang es mit viel Geschick, die Figur der Nixe zu töpfern. Große Kieselsteine wurden angebohrt und dienten als Sockel für die einzelnen Elemente. Die Unterwasserwelt in der Vils zeigt hier einen großen Artenreichtum. Raubfische und harmlose „Futterfische“ tummeln sich zu Füßen des Wasserfräuleins.

Das verliebte Wasserfräulein als Gastgeschenk

Auf der Suche nach einem passenden Gastgeschenk für eine Einladung des Lehrerkollegiums an die FOS Amberg entschied sich die Schulleitung für eine Reproduktion des Glasbildes vom verliebten Wasserfräulein. Die Klasse 8 F umklebte also erneut mit viel Eifer ausgewählte Glassteine, bog Drahtformen, lötete und gestaltete ein ansprechendes Kunstwerk, das bei der Übergabe auf viel positive Resonanz stieß.

Barbara Braun

Illustration der Sage „Das Wasserfräulein“

Die Schülerinnen der 10. Klasse sowie der Klasse 7b teilten die Sage des Wasserfräuliens in verschiedene Sequenzen ein und zeichneten diese nach. Die im Kunstunterricht entstandenen Bleistiftzeichnungen wurden mit Acrylfarbe auf Leinwände übertragen und ausgestaltet. Die fertigen Leinwände wurden mit der jeweiligen Textpassage aus der Sage versehen und im Freilandmuseum Perschen ausgestellt.

Jasmin Last

Bild 1: Das einsame Wasserfräulein von der Schiffgasse möchte den Menschen nah sein.

Bild 2: Eines Tages lernt sie einen jungen Fischer kennen und verliebt sich in ihn.

Bild 3: Als er an Schwindsucht erkrankt, will sie ihm helfen, doch seine misstrauische Mutter lässt es nicht zu.

Bild 4: Der Fischer stirbt und das Wasserfräulein taucht in die Vils ab und wird niemals mehr gesehen.

So klingt Schönwerth

Realschule bezaubert mit musischem Abend zu Jubiläum

Amberg. Vielfältige Auftritte bei verschiedensten Veranstaltungen im Schönwerth-Jahr haben die Schüler der Staatlichen Realschule bereits gemeistert - dass dies jedoch bei Weitem noch nicht alles ist, zeigte der musische Abend der Franz-Xavervon-Schönwerth-Realschule am Mittwoch.

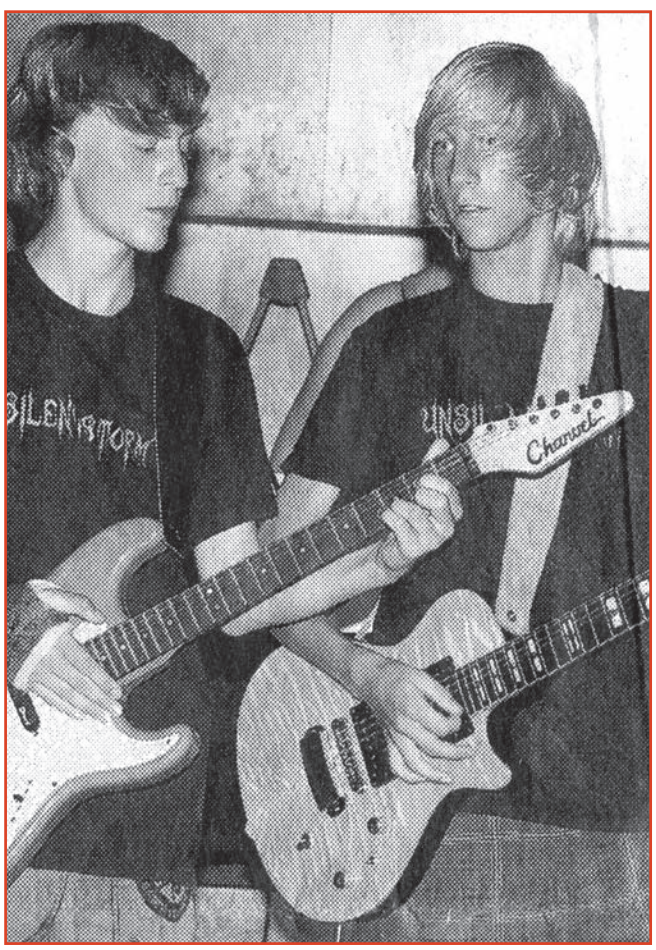
Der Big Band gelang ein fulminanter Auftakt mit dem James-Bond-Theme, das zugleich die Spannung darauf weckte, was die Zuschauer in der trotz der hohen Temperaturen bestens gefüllten Aula erwarten würde. Nach der Begrüßung durch Rektor Lothar Porsch unterhielten die Schüler die Gäste mit einem bunten, Programm. Klavier- und Sologesangsstücke, Improvisationen am Schlagzeug, eine gelungene Flash-Cup-Zauberei sowie der Auftritt der Schulband folgten.

Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte im Jubiläumsjahr des Heimatkundlers sicher der Schönwerth-Chor dar. Schüler der fünften und sechsten Jahrgangsstufe gaben dabei Oberpfälzer Mundartlieder zum besten. Der lange Applaus - ebenso wie

die Tatsache, dass es dem Chor gelang, die Anwesenden kräftig zum Mitsingen zu bewegen - belohnten die Schüler für den gelungenen Auftritt und machten deutlich, dass Tradition auch heute noch mitreißt.

Es waren jede Menge Jungen und Mädchen aller Altersklassen, die den Namensgeber ihrer Schule zu seinem Jubiläum mit einem großen musischen Abend voller Talent und Begeisterung feierten.

Nicht nur traditionell, sondern auch rockig ging's zum Schönwerth-Geburtstag zu. Bilder: hfz (2)



Musikalische Beiträge zum Schönwerth-Jahr

1. Auftaktveranstaltung, 26.02.2010

Zu dieser Veranstaltung sangen und musizierten Schülerinnen und Schüler aus der 5. und 6. Jahrgangsstufe Lieder nach Texten aus Schönwerths Nachlass in einer Auswahl aus dem Programm für den großen Schönwerth-Abend:

2. Großer Schönwerth-Abend, 18.03.2010

Als musikalischer Abschluss der Veranstaltung trug der Schönwerth-Chor Schnodahüpferln, Abzählreime und ein Rockenlied aus dem umfangreichen Nachlass von Franz-Xaver von Schönwerth vor. Der Chor wurde von einem Schülerensemble (Akkordeon, Klarinette und Tenorhorn) begleitet, außerdem gab es kleinere Tanzeinlagen.

Einige Schülerinnen trugen ihre Dirndln und entsprechende Frisuren, auch die Jungen kleideten sich heimatverbunden. Lukas König aus der 5. Klasse, der schon zur Auftaktveranstaltung im Februar mit kurzen (!) Lederhosen mit dem Bus aus Kastl kam und wieder zurückfuhr, übernahm die Moderation im Oberpfälzer Dialekt.

Zu diesen Liedtexten hat Schönwerth leider keine musikalische Notation hinterlassen.

Insofern wurde für die Schnodahüpferln entweder die entsprechende überlieferte Weise verwendet oder auch auf gängige Vertonungen zurückgegriffen und für die Schüler musikalisch arrangiert.

Für das Rockenlied Auf, auf, Annamiarl stei af wurde eine eigene Vertonung im Stile eines gesungenen Zwiefachen komponiert und für die Schüler arrangiert. Vom Inhalt her sind die ersten beiden Strophen auch heute noch in einer einzigen Strophe in Oberbayern oder auch im Bayerischen Wald bekannt, nämlich in dem Lied: Annamiarl, mach auf. Schönwerth überliefert hier aber eine Fassung, die eher an einen oberpfälzischen Zwiefachen erinnert und deren dritte Strophe unbekannt zu sein scheint.

Die Liedtexte wurden nicht nur vorgetragen und gesungen, sondern dem Publikum nach der originalen Handschrift Schönwerths zunächst auch vorgelesen, da man seine kleine Handschrift im Schreibstil des 19. Jahrhunderts oft nicht sofort entziffern kann. Während der Aufführung wurden diese Texte dann in Schönwerths Handschrift auf eine Leinwand projektiert.

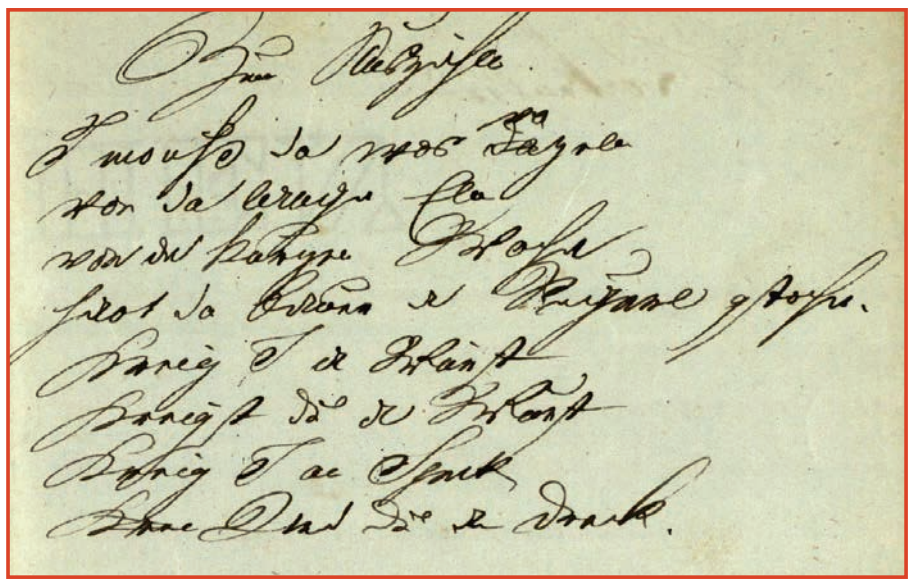
Der Schönwerth-Chor und die Musiker hatten viel Freude an diesem Auftritt, so dass man beschloss, für den Musischen Abend am 21.07.2010 weitere bayerische Mundartlieder einzustudieren.

3. Musischer Abend, 21.07.2010

An diesem Abend sang der Schönwerth-Chor zwei bekannte bayerische Mundartlieder, begleitet von

Trompete, Klarinette, Akkordeon und Tenorhorn. Für das erste Lied Gockl, wannst net kraahst hatte eine Schülerin einen Strohgockel mitgebracht und Lukas König übernahm in bewährter Weise in kurzen Lederhosen die Moderation in oberpfälzischer Mundart. Ihm gelang es auch, das Publikum beim zweiten Lied Aber heit gibt's a Rehragout" bei der zweiten Strophe zum Mitsingen zu bewegen, was natürlich dem Schönwerth-Chor und den Musikern besonders viel Spaß machte.

Ulrike Hofmann



Handschriftlicher Liedtext aus dem Nachlass Schönwerths
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Regensburg"

Heimat und Märchen hautnah erlebt

Die Klasse 7e der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule Amberg besuchte das Heimatmuseum in Kastl. Viel über Geschichte und Geschichten gelernt.

VON HANS BABL

KASTL. Heimat hautnah erleben stand gestern auf dem Stundenplan der Klasse 7e der Franz-Xaver-Schönwerth-Realschule Amberg. Auf Initiative von Klassenlehrerin Marlene Groha besuchten die 25 Mädchen und Buben das private Franz-Weiß-Heimatmuseum in Kastl.

Franz Weiß hat in 45 Jahren mit Ausdauer, Liebe und Sachverstand bäuerliches und hand-werkliches Kulturgut gesammelt, ein altes Bauernhaus aus dem 14. Jahrhundert stilgerecht saniert, restauriert und dort übersichtlich und wirkungsvoll die von ihm gesammelten Schätze untergebracht. Im Heimatmuseum Kastl mit seinem besonderen Charme erläuterten Muse-umsbesitzerin Anna Maria Weiß und Kreisheimatpflegerin Martha Pruy den Schülerinnen und Schülern anschaulich und hautnah das frühere bäuerliche Leben in der Oberpfalz.

In der Scheune konnten die Realschüler die vielfältigen Werkzeuge und Geräte bewundern, die das große Geschick und den schöpferischen Einfallsreichtum verraten, den die Bauern und Dorfhandwerker früherer Zeit entfaltet haben. Da gab es eine Schmiede mit vielen verschiede-nen Hämmern und Zangen zu

Heimat und Märchen hautnah erlebt

bestaunen, die unterschiedlichsten landwirtschaftlichen Geräte, Werkzeuge und Erzeugnisse von Wagner, Schuster, Schneider, Polsterer und Sattler. Alles hautnah und nicht steril wie in großen Museen. So durften die Kinder die Geräte auch anfas-sen, z. B. einen Krauthobel bedienen.

Bunt blühen die Blumen im Bauerngarten, prächtige Forellen schwimmen im Weiher und im steinernen Backofen wird noch heute Brot gebacken. Wie gut solch „echtes Bauernbrot“ schmeckt, davon konnten sich die Kinder selbst überzeugen. „Mei schmeckt des guat! Viel besser als vom Bäcker!“ war da zu hören. Schüler wussten zwar nichts mehr von „Brotsuppn“, aber noch davon, „dass d’ Oma ‚s Brot in Kaffe eintunkt hot“, dass der Anschnitt ei-nes Laib Brotes „Ranfterl“ oder „Scherzl“ heißt.

Im Haus selbst sahen die interessierten Schülerinnen und Schüler nicht nur alte Oberpfälzer Trachten, sondern auch alles, was zur Ausstattung der Bauernhäuser gehörte. Die „gute Stu-b’n“ ebenso wie die Rauchkuchl samt Inventar, Schlafstube samt Nachthaferln, irdenes Ge-schirr und Zinnteller, Bierkrügl und Suppenteller, Wachsstöckl und Holzmodeln, Schnupf-tabakdosen und Tabakpfeifen usw., usw. Daneben eine Ausstellung alter Uhren, Kutschen und Saumzeug, Feuerwehruniformen…

Wissbegierig „löcherten“ die 25 Schülerinnen und Schüler mit schier endlosen detaillierten Fragen Kreisheimatpflegerin Martha Pruy und Museumsleiterin Anna Maria Weiß.

Diese beantworteten alle. Aber nicht theoretisch trocken, sondern lebhaft, mit Geschichten und Begebenheiten garniert und mit praktischen Vorführungen. Auch durften die Realschüler alte Geräte anfassen, selbst probieren wie schwer z. B. solch alte handwerklich gefertigte Schmiede-hämmer sind.

„Mundart“ war ein weiteres Thema der Exkursion. Klassenlehrerin Marlene Groha: „Mundart und Heimat hängen zusammen. Mundart ist ein Stück Heimat und ein wertvolles Kulturgut.“ Und so erzählte Kreisheimatpflegerin Martha Pruy „wie euere Großeltern noch gesprochen haben“ viele Geschichten und Sinnsprüche wie „Kraut füllt d’ Haut!“, „A leerer Sog steht niat!“ „Erdäpfl in der Früh, mittags mit a Brüh, nachts samt die Häut, Erdäpfel in alle Ewig-keit!“ Sie berichtete vom Leben ohne elektrisches Licht. „Früher der Kienspan, dann das Wachsstöckl oder die Kerzn, dann d’ Petroleumfunzeln und erscht viel spater dann is des elektrische Licht kumma.“ Für Pruy steht fest, dass die Schule „bester Vermittler von Heimat und Mundart“ sein kann. „Deshalb unterstütze ich gerne die Schulen bei der Mundart. So kommen Schüler in Kontakt mit der Art, wie die Großeltern oder Urgroßeltern gesprochen haben, mit der Vielfalt mundartlicher Ausdrücke, die die Hochsprache nicht zu bieten hat.

Für mich ist es sehr positiv, dass sich Schulen mit Heimat und Mundart beschäftigen. Und um das auch visuell einzubinden, ist das Heimatmuseum Kastl ganz besonders geeignet, denn hier kann man Heimat mit allen Sinnen erleben und erfahren.“ Und sie lobt wie die Lehrerin die Schüler: „Die sind unheimlich interessiert!

Mit Begeisterung gespielt wurde u. a. das alte Spiel „Ochs am Berg, schau di’ um!“, ein lustiges Spiel mit viel Bewegung und ohne jedes Hilfsmittel. Auch Franz Xaver Schönwerth kam nicht zu kurz: Pruy erzählte die Märchen vom „Schneider und der Tod“ oder der „Geldmühl“ (vom armen und rechtschaffenen Müllner und dem geizigen Bauern).

Heimat und Märchen hautnah erlebt

Daniel Brandt

„Was weißt Du über Franz Xaver Schönwerth?“ fragte die MZ den 13-jährigen Daniel Brandt aus Ehenfeld. „Dass er Gedichte und Geschichten geschrieben hat, heuer 200 Jahre alt geworden wäre und so das Schönwerth-Jahr gefeiert und unsere Schule jetzt seinen Namen trägt.“

Lena Weber

„Was hat Dir im Heimatmuseum besonders gefallen?“ wollten wir von der 14-jährigen Lena Weber aus Ammerthal wissen. „Zu erfahren, was früher alles gearbeitet wurde und mit wel-chen Geräten und in Handarbeit.“

Christoph Schöppl

Vom 14-jährigen Christoph Schöppl aus Amberg-Gailoh wollten wir wissen, was ihm Heimat und Heimatgeschichte bedeuten. „Es ist interessant, dass wir mal erfahren, was unsere Ur-großeltern alles mit viel schwerer Handarbeit gemacht haben. Wir haben es heute viel leichter mit all den Maschinen.“

Corinna Rieger

„Was hältst Du von Mundart?“ wurde die 13-jährige Corinna Rieger aus Etsdorf gefragt. „Es ist ganz interessant, wie die früher geredet haben. Dialekt wird zwar heute noch gesprochen, aber leider nicht mehr so viel.“

Schönwerth, der große Sammler und Volkskundler

Im Rahmen des Lehrplans zum katholischen Religionsunterricht in der sechsten Jahrgangsstufe (KR 6.5 Menschen feiern: Feste und Bräuche im Kirchenjahr) wurde speziell auf das Osterbrauchtum im Raum Amberg – Sulzbach eingegangen. An Bräuchen und Liedern, die die Schüler nicht mehr kannten, sowie Geschichten wie „Bilmesschneider“ von Franz Xaver von Schönwerth zeigten die Kinder großes Interesse und arbeiteten rege mit.

Osterei und Flonkuchen

Anlässlich des Schönwerth-Jahres besuchte die Kreisheimatpflegerin, Frau Pruy, die Klassen 6a und 6d in der letzten Woche vor den Osterferien.

Unsere Religionslehrerin, Frau Groha, hatte mit uns immer wieder einige Formen des Brauchtums bei den Festen im Kirchenjahr angesprochen, aber Frau Pruy erzählte uns viel mehr.

Sie unternahm mit uns eine kleine Zeitreise und erläuterte, dass früher die Menschen von der Natur abhängig gewesen seien: Der Winter war mit Dunkelheit, bösen Geistern und Angst verbunden, das Frühjahr mit Licht, Freude und erwachendem Leben. Somit war das Lied vom Floh, das wir zur Einstimmung gemeinsam sangen wirklich passend. Danach war die Stimmung im Raum etwas lockerer, aber wir waren trotzdem gespannt, was alles kommen würde.

Bräuche um Ostern stehen für Lebenslust, Fruchtbarkeit und Gesundheit. Aus diesem Grund gab es früher überall geschmückte Osterbrunnen, um die Wassergeister zu verehren und nach der langen Wasserarmut im Winter zu besänftigen. Das Haus oder die Wohnung wurde sauber gemacht und die innere Reinigung geschah über die Beichte, was wir uns nicht mehr vorstellen können.

Überrascht waren wir auch, als Frau Pruy uns beschrieb, dass die Menschen am Karfreitag auf den Knien von der Kirchentür bis zum Altar, vor dem das Kreuz lag, rutschten.

Schaurig hörte sich die Sage vom Bilmesschneider an, der verantwortlich für missglückte Ernten war. Um sich vor ihm zu schützen, steckten die Bauern jedes Jahr Holzkreuze aus dem Holz für das Osterfeuer in drei Ecken ihres Feldes. Die vierte Ecke blieb frei, damit dieser „Teufel“ fliehen konnte.

Lustig wurde es wieder, als wir hörten, dass jeder Junge, damit er Kraft und Glück im Leben hat, am Gründonnerstag ein grünes Ei „Gockelei“ bekam. An Ostern wanderten Mädchen durch den Ort und verteilten rote Eier nur an junge Männer. Der Junge, der am meisten davon hatte, war der Beliebteste. Eier mit gelbem Dotter hießen Engeleier und Eier mit dunklem Dotter waren Teufeleier.

Weil wir so interessiert zugehört oder Lieder gesungen hatten, merkten wir nicht, wie schnell die Zeit vergangen war.

Zum Schluss bekam jeder noch ein Stück „Flonkuchen“, den Frau Groha gebacken hatte. Er symbolisiert die Sonne und versinnbildlicht damit die Auferstehung Christi. Es gibt ihn in Schnaittenbach, Hirschau und Freudenberg, aber nur zu Ostern.

Der Kuchen war gut und das, was wir erfahren hatten, auch. Hoffentlich findet so etwas bald wieder statt.

Klasse 6a und Frau Groha

Schönwerth-Ausstellung im Freilandmuseum Neusath-Perschen

Schüler der Schönwerth-Realschule Amberg erlebten Museumstag

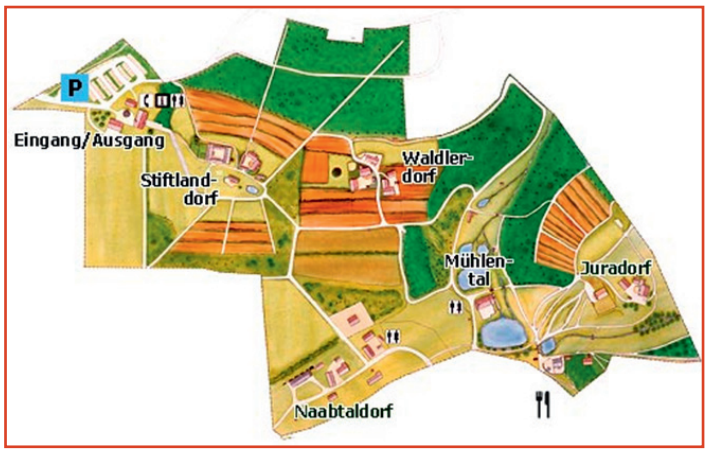
Vor 200 Jahren wurde in Amberg Franz Xaver Schönwerth geboren, der, wie die Gebrüder Grimm, in seiner Heimat Sagen und Märchen sammelte.

Die Schüler der Schönwerth-Realschule Amberg haben aus diesem Anlass viele Sagen und Märchen aus dem Nachlass von Franz-Xaver-von-Schönwerth im Unterricht gelesen und besprochen. Angeregt durch die Figuren seiner Sagen entwarfen die Schülerinnen und Schüler der 5. bis 10. Klassen aus den verschiedensten Materialien künstlerische Objekte und Zeichnungen.

Diese Bilder, Objekte und Zeichnungen zeigte eine Ausstellung im Medienraum des Eingangsgebäudes im Freilandmuseum Neusath-Perschen von Ende Juli bis Mitte August 2010. Die bunten, wundersamen und auch unheimlichen Sagengestalten haben die Schüler der 5. bis 10. Klassen zu fantasievollen Arbeiten inspiriert. Neben Gemälden gibt es ein von den Schülern erarbeitetes Kochbuch mit alten, überlieferten Rezepten, ein Schönwerth-Comic, ein aus Ton gearbeitetes „Wasserfräulein“, Handpuppen sowie, als krönender Abschluss, kunstvoll gearbeitete Tiffanyarbeiten der 10. Klassen.

Am Freitag, den 23. Juli, kamen alle 5. Klassen der Schönwerth-Realschule aus Amberg nach Neusath und erlebten dort einen abwechslungsreichen, museumspädagogischen Tag. Nach der Eröffnung der Ausstellung durch die Museumsleiterin Frau Dr. Angerer gingen die Schüler in Gruppen zu den vorbereiteten Stationen, um eine Reise in die Vergangenheit zu erleben.

An verschiedenen Lernorten gewannen die Schüler einen Einblick in das bäuerliche Leben und die Spiele der Kindheit zur Zeit Schönwerths. Eingerahmt von den Dorflandschaften des Museums erfuhren sie von Fr. Ehemann, hiesige Museumspädagogin, warum z. B. der Buchsbaum in einen Bauerngarten gehörte, woran man die gesellschaftliche Stellung eines Bauern erkennen konnte und dass man in den harten Wintermonaten gerne „Hutza“ ging. Eindrucksvoll schilderte Fr. Ehemann die Aufgaben und Pflichten des Dorfhirten und seiner Ehefrau. Die Frau des Dorfhirten war u. a. die „Leichensagerin“ des Dorfes. Heute steht eine Todesanzeige mit allen wichtigen Angaben in der Zeitung, damals wurden diese Informationen von der Leichensagerin von Haus zu Haus getragen.



Schönwerth-Ausstellung im Freilandmuseum Neusath-Perschen

An einer weiteren Station lernten die Schüler die wichtigsten Getreidearten zu bestimmen und konnten sogleich das erarbeitete Wissen durch ein Quiz überprüfen.

Nach vielen Informationen waren die Schüler auf den bei der Anfahrt im Bus angekündigten Spielplatz gespannt.

Als Spielplatz diente den Kindern damals die Natur. Zusammen mit der Museumspädagogin Frau Knab konnten unsere Schüler Figuren aus Naturmaterialien wie z. B. Lehm, Stroh, Rinde, Moos oder Gras formen. „LandArt“ wird diese künstlerische Gestaltung genannt. Nach anfänglichem Zögern machte es den Schülern sichtlich Spaß, ihr handwerkliches Geschick zeigen zu dürfen. Fr. Knab motivierte die Schüler durch ein paar Tipps und es entstanden sehr gelungene und phantasievolle Kunstwerke. Manchmal war es schwierig mit den lehmverschmierten Fingern seine „Waldgeister“ zu fotografieren, aber ein Helfer war meist schnell gefunden.

Bei all den Anstrengungen und den vielen neuen Eindrücken war natürlich eine Pause im Dorfwirtshaus (aus dem Jahre 1659!) nötig. Gegen 12:45 Uhr waren alle Schüler und Lehrer an der Schönwerth-Realschule Amberg zurück in der Gegenwart.

Simone Wörrlein

„Schönwerths Welt modern“

Unter diesem Titel wurden am 18. März 2010 am Schönwerth-Abend der gleichnamigen Realschule zwei Kurzfilme und eine Hip-Hop-Collage der Schulband präsentiert. Hier sollen nun die Projekte und ihr Arbeitsprozess vorgestellt werden.

1. Die Kurzfilme

Im Schuljahr 2009/10 gab es an unserer Realschule zwei Teilklassen (Gruppe IIIb), die als einzige noch bis zur 10. Klasse Unterricht im Fach Musik erhalten. Als Methode sollte hierbei die offenere Form des Projektunterrichts, die hohe Eigenbeteiligung und –verantwortung der Schüler ermöglicht, vorherrschen. In diesem Rahmen entstand in beiden Gruppen die Idee, anstelle der üblichen Videoclips zur Abwechslung einen Kurzfilm mit Musikuntermalung zu einer Sage Schönwerths zu gestalten. Hierbei wurde jeweils zunächst ein Text des Amberger Heimatforschers ausgewählt, die anschließend in ein Drehbuch umgeschrieben werden konnte. Zudem sollte mindestens ein Element der Originalsage verändert und modernisiert werden.

1.1 „Die Drud“ (Kurzfilm der Teilklasse 10c/IIIb)

Grundlage dieses Films war (neben dem allgemein bekannten Wissen zur Figur der Drud) folgende kurze Erzählung des Dichters:

Eine aus der Rockenstube ging beim Heimgehen zur Ziegelgasse, wenn der Mond schien, aufs Drucken; ihre Freundinnen aber passten sie ab und sahen sie mit dem Munde hart am Schlüsselloch gelehnt, traten hin und fühlten nur die Hülse der Kleider in ihrer Hand; sie riefen sie nun beim Namen und der Drud lag tot auf dem Gedruckten.

In einigen Musikstunden wurde die Prosa zunächst in ein Drehbuch umgeschrieben, passende Hintergrundmusik wurde ausgewählt. Man entschied sich für möglichst typisches Zeitkolorit. Um dieses zu erreichen, wurde die Szene der Rockenstube ins Wirtshaus verlegt. Dieser Teil konnte stilecht in der „Alten Stube“ des Restaurants „Kupferpfand´l“ gedreht werden. (An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an Inhaber und Team des Restaurants, die nicht nur das von uns verursachte Chaos geduldig ertragen haben, sondern uns auch noch unentgeltlich verköstigt haben!). Bezüglich der richtigen Kostüme wurden Trachten hergenommen, Großeltern und Trachtenvereine beliehen. Um die eigentliche Geschichte etwas moderner aufzupeppen, fungierte als Drud - entgegen der landläufigen Vorstellung von der alten, hässlichen Frau – ein junges Mädchen, das mit ihrem späteren Opfer vorher im Wirtshaus heftig flirtet. Da die eigentliche „Mordszene“ sowie das Eindringen der Drud ins Haus über das Schlüsselloch schwer darstellbar gewesen wären, arbeitete der Kamermann hier mit zahlreichen technischen Tricks der Verzerrung, Verlangsamung etc., was an moderne Psycho-Thriller erinnert. Als Hauptproblem erwiesen sich die Außenaufnahmen. Diese konnten zwar bei Nacht – originalgetreu in der Vilsgasse – problemlos gedreht werden, mussten aber anschließend arbeitsintensiv nachbearbeitet werden, um sämtliche Autos,

„Schönwerths Welt modern“

Straßenlampen, Leuchtreklamen und sonstigen modernen, nicht ins 19. Jahrhundert passenden Schnickschnack verschwinden zu lassen.

So entstand alles in allem ein stilechter Beitrag über diese Sage, der allerdings die Figur an sich moderner interpretiert – „Und ewig lockt das Weib“ bereits im Amberg des 19. Jahrhunderts. Durch die modernen Kameratechniken und –führungen von Christopher Bösl kommt der Film aber voll im 21. Jahrhundert an.

Mitwirkende:

Kamera und technische Bearbeitung: Christopher Bösl

Schauspieler: Anna Prößl (als Drud); Adrian Donhauser; David Gebhard, Andreas Mertel; Christof Moravec; Christoph Neiswirth; Christian Radziuk; Maurice Rubenbauer

1.2 „D´Katzabenz“ (Kurzfilm der Teilklasse 10e/IIIb)

Diese Klasse hatte sich für folgende Geschichte des Sagensammlers entschieden. Inspiration hierfür war u.a. die Tatsache, dass der spätere Hauptdarsteller bereits im Schuljahr davor an Fasching durch sein authentisches Katzenkostüm in Erinnerung geblieben war:

Ein Fuhrmann von Schwandorf fuhr gegen Amberg. Als er auf die Höhe hinter dem Hoidweiher kam, stand ein kleines Männchen da und bat ihn, dem Katzabenz da, wo er einkehre, zu sagen, er solle um Mitternacht hier sein. Der Fuhrmann stellte in Amberg zu und als er in die Wirtsstube trat, sah er, wie alle Gäste den Benz streichelten. Da lacht der Fuhrmann und richtet seine Botschaft aus, und der Benz, es hörend, fuhr zum Fenster hinaus und ließ sich nicht mehr blicken.

Zusätzlich zu dieser Erzählung wird Hintergrundwissen über die „Wana“ und ihre Entstehung ins Drehbuch eingeflochten, welches während einiger Musikstunden entstand. Die Hauptarbeiten mussten aber nebenbei in der Freizeit erfolgen. Der ursprüngliche Gedanke, die Geschichte originalgetreu am Haidweiher abzudrehen, wurde nach einem Ortstermin verworfen, da dort heute viel zu viel Autoverkehr ringsum herrscht. Stattdessen wurden als Drehorte nun ein Wald in Kemnatheröd (Außenaufnahmen) und eine Waldhütte (Wirtshausszene) gewählt. (An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Eltern und Freunde der Schüler, die Haus und Hof und vieles Weitere zur Verfügung gestellt haben!). Als Zeitpunkt sollte stilecht in den Raunächten (Anfang Januar) produziert werden. Auch Kulisse und Kostüme sollten ins 19. Jahrhundert passen. Für die Kleidung wurden wiederum Trachtengruppen und Familienmitglieder beliehen, zeitaufwändiger waren die Requisiten. So restaurierten einige Schüler (zum Glück ist diese Teilklasse der „Werken-Zweig“ und somit handwerklich geschickt) in mühevoller Kleinarbeit einen alten Wagen für den Fuhrmann und stellten hölzerne Ortsschilder her. Andere übten auf Privatgelände jenseits öffentlicher Straßen Traktor- und Quadfahren, um den späteren Dreh im Wald und speziell die Teufelsszene vorzubereiten. Diese Szene hatte anfangs Kopfzerbrechen bereitet, da die Darstellung des Teufels zu schwer und nicht machbar schien. Dann kam aber der Gedanke, diesen Teil der Sage zu modernisieren. Somit wurde aus dem „Höllenbuben“ des 19. Jahrhunderts dann der „Hellboy“ des 21. Jahrhunderts, der – inspiriert von den „Hell´s Angels“ – in Rocker-Outfit und mit viel Lärm (Motorengeheule, laute Heavy-Metal-Klänge) die ländliche Ruhe stören und v.a. auch akustisch bedrohlich wirken soll. Die Vorarbeiten waren also geschehen, nun sollten in der zweiten Weihnachtsferienwoche endlich die Dreharbeiten losgehen. Zu diesem Zeitpunkt herrschten -16°C, die Wälder um Amberg waren tief verschneit, eigentlich eine wunderbare Kulisse. Problematisch dabei war nur, dass die Crew nicht nur sich selbst, sondern auch ziemlich viel Equipment teils zu Fuß durch meterhohen Schnee in den Wald bringen musste. Am ersten Drehtag schneite und stürmte es teilweise. Den Film bereicherte dies atmosphärisch sehr, das Team stand angesichts dieser äußeren Bedingungen aber teilweise (besonders körperlich) am Rande der Erschöpfung. Bei geringfügig besserer Witterung und verstärkt durch Klassenkameraden aus dem Französischzweig verlief der zweite Drehtag bei einer Waldhütte unproblematischer.

Letztlich entstand ein informativer und atmosphärisch gut gelungener Film, der die bäuerliche Idylle der Oberpfalz des 19. Jahrhundert nachempfindet, die durch den modernen Lärm des „Hellboy“ des 21. Jahrhunderts aber jäh zerstört wird. Das nötige Hintergrundwissen zur Figur des Katzabenz – einem Teufelsgehilfen - wird nebenher dezent erklärt, wobei dem Zuschauer am Ende vermittelt wird, dass Katzabenz - und damit das Böse - immer noch in den Wäldern um Amberg geistert und jederzeit wiederkehren kann.

Mitwirkende:

Kamera: Christopher Haßler
Technische Bearbeitung: Marko Lehmann; Andreas Triller
Kulissen: Martin Birner, Maximilian Trummer
Erzähler: Andreas Triller

Schauspieler: Marko Lehmann (als Katzabenz); Martin Birner; Stefan Dotzler; Martin Gmeiner; Fabian Häusler; Johannes Hilburger; Steve Popp; Stefan Schmid; Sandra Schumacher; Maximilian Trummer; Arthur Ullmann (als Hellboy)

2. Das Projekt der Schulband

Schwieriger gestaltete sich zunächst das Anliegen, auch die Schulband an einem Abend über einen Sagensammler aus dem 19. Jahrhundert zu beteiligen. Was kann eine Rockband hier besteuern? Alle Musiker trafen sich zunächst zu einer Krisensitzung. Schneller als gedacht war eine Lösung gefunden: Eine Schönwerth-Sage sollte zu einem Hip-Hop umfunktioniert werden. Vorlagen fanden sich einerseits in dem Rap „Hörst du mich?“ von „Fettes Brot“, der soziale und politische Missstände anprangert und dazu prominente Beispiele anruft. So ergab sich der Refrain „Schönwerth, hörst du uns?“. Eine Sage Schönwerths, die unter anderem einen sozialen Missstand zum Thema hat, fand sich im „Rockenfüssl“. Diese Sage soll hier nochmals verkürzt, aber im Originallaut

„Schönwerths Welt modern“

des Amberger Dichters, dargestellt werden:

(…) In dem Turm am Henkerbergl soll ein armes Mädchen gewohnt, und trotzig das Gebot übertreten haben: Man soll am Freitag nicht singen,/ am Samstag nicht spinnen,/ am Sonntag die erste Messe nicht verschlafen. Und weil es im Alter wie in der Jugend so trieb und boshaft dem alten Gesetz zuwider gehandelt hat, wurde sein Fuß in einen Rockenfuß umgestaltet und es musste nach seinem Tode zum Schrecken der Menschen herumwandern.

Wer die Sage etwas interpretiert, findet heraus, dass das zwölfjährige Mädchen aus seiner Armut heraus auch an Sonn- und Feiertagen spinnen musste, um seinen und der Familie Lebensunterhalt zu verdienen. Solche Lebensumstände gibt es zwar heute in Amberg nicht mehr, wohl aber in anderen Teilen dieser Welt. So war ein gesellschaftspolitisches Thema gefunden; dies anzusprechen, ist Usus anspruchsvoller deutschsprachiger Hip-Hop-Nummern. In das Stück wurde ein rein instrumentaler Mittelteil eingebaut, der nur vom Solo-Klavier ruhig und besinnlich gestaltet wird. Während dieses Mittelteils visualisierten zusätzlich drei Neuntklässer das Thema Kinderarbeit mittels einer eigens zu diesem Anlass konzipierten Beamer-Präsentation. Schließlich reifte noch die Überlegung, dem eigentlichen Hip-Hop ein Melodram voranzustellen. Die heute fast vergessene musikalische Form des Melodrams war im romantischen Theater sehr populär und ersetzte Monologe, die der Vorstellung von Charakteren dienten. Durch die zusätzliche musikalische Gestaltung wirken sie wesentlich intensiver als nur gesprochene Monologe. Die Klavierbegleitung zu diesem Melodram entspricht hierbei der musikalischen Gestaltung des oben angesprochenen instrumentalen Mittelteils. Als Text wurde die Sage des Rockenfüßl im Original von Franz-Xaver von Schönwerth rezitiert, um die eigentliche Hauptfigur zunächst zu präsentieren, bevor die Interpretation sowie das Übertragen auf die heutige Zeit folgen.

Alles in allem gelang es, den Bogen vom Amberg des 19. Jahrhunderts in die globalisierte Welt des 21. Jahrhunderts zu spannen. Inhaltlich war das Thema „Kinderarbeit“ die Verbindung, musikalisch wurde ein typisch romantisches Melodram mit einem Hip-Hop des 21. Jahrhunderts kombiniert. Eine zusätzliche Bereicherung konnte durch die Beamer-Präsentation geschaffen werden, was wiederum dem romantischen Kunstideal, welches Wort, Bild und Musik als eine Gesamtheit ansieht, entspricht.

Jaqueline Böhm

Mitwirkende:
Rezitation des Melodrams: Susanna Stingl, 9c
Theaterorgel/ Piano: Dominik Moser, 8e
SängerInnen: Wesley Graf (Abschluss 2009); Susanna Stingl, 9c; Sarah Danzer, 9e; Alexander Hoberty, 8f
Keyboard: Johannes Mesfin, 7b
Gitarren: Christian Gnerlich, 8a; Felix Lehner, 8c
Bass: Sabrina Retzer, 8e
Drums: Leonard Maiwald, 7b
Beamer-Präsentation: Dennis Groß, 9a; Dominik Haßler, 9a; Maximilian Winkler, 9a
Technik (Schulband): André Zippel, 10a

Das Projekt der Schulband aus Schülersicht

Das Schönwerth Lied „Rockenfüßl“ ist ein Rap Song mit der Melodie von „Fettes Brot – Hörst du mich?“. Frau Böhm wollte mit der Schulband am Schönwerth Abend mit einem Melodram und einem Lied das Rockenfüßl repräsentieren. Wesley Graf (Abschluss ´09) und Susanna Stingl (Klasse 9C), die Songwriter des Rockenfüßl, ließen sich von der Geschichte des Mädchens inspirieren.

Rockenfüßl war ein kleines Mädchen ungefähr 10 Jahre alt und kam aus armen Hause. Es gab aus dem Volksmund drei Gebote: Du sollst am Freitag nicht Singen, am Samstag nicht Spinnen und am Sonntag die erste Messe nicht verschlafen. Da das arme Mädchen am Freitag so viel arbeiten musste Sang sie nebenbei. Am Samstag musste sie wieder Spinnen und am Sonntag war sie so erschöpft das sie die erste Messe verschlief. Aus Strafe, da Sie gegen die Gebote verstoßen hatte, wurden Ihre Füße in Rockenfüße umgewandelt und Sie muss nach Ihrem Tode zum schrecken der Menschen als Geist umherwandeln.

Das Lied handelt aber nicht nur vom Rockenfüßl, auch Schönwerth wird erwähnt. Die drei Strophen des Songs beschreiben die Geschichte des Mädchens und der Refrain ist an Schönwerth gerichtet. Als Grundlage benutzen die zwei Sänger den Refrain von Fettes Brot und so entstand dann: Schönwerth hörst du mich? Was wär´n wir ohne dich?

Was wär´n wir ohne dich ist auf seine große Sagen Sammlung bezogen. Ohne Franz-Xaver-von-Schönwerth würden alle Amberger Sagen verloren gegangen sein.

Das Melodram wurde von Susanna Stingl vorgetragen und von Dominik Moser (Klasse 8E) am Klavier begleitet. Ein Melodram ist ein Gedicht in Begleitung eines Instrumentes, in diesem Fall wurde das Publikum in eine düstere Stimmung gebracht, als die traurige Geschichte des Rockenfüßl mit Johann Sebastians Bach „Air“ aufgeführt wurde. Als das Stück ausklang wurde das Lied von Leonard Maiwald (Klasse 7A) am Schalgzeug mit dem „We will Rock you“ Beat eingeleitet. Mit Sabrina Retzer (Klasse 8E) am Bass und den zwei Gitarristen Felix Lehner (Klasse 8A) und Christian Gnerlich (Klasse 8A), Johannes Mesfin (Klasse 7B) am Keyboard, Dominik Moser am Klavier, Sarah Dancer (Klasse 9D) und Alexander Hoberty (Klasse 8F) im Background, Wesley und Susanna war die Band vollständig. André Zippel (Klasse 10A) sorgte in der Technik für einen reibungslosen Ablauf.

Der Auftritt war ein voller Erfolg und ein wunderschöner Abend für die Band.

Susanna Stingl

Endlich präsent in der Oberpfalz

Festabend im ACC manifestiert Schönwerth mit viel Glanz und Stimmung als wertvollen Schatz

Amberger Zeitung, 19. Juli 2010

Amberg. (msc) „Franz Xaver von Schönwerth ist endlich angekommen in der Oberpfalz!“ Davon ist der Präsident der Schönwerth-Gesellschaft, Dr. Wolfgang Kunert, restlos überzeugt. Und wirklich ‚viel Lob, viel Ehr‘ gab es für den verdienten Amberger Sohn am Freitagabend im ACC. Zu seinem 200. Geburtstag luden die Stadt und die Schönwerth-Gesellschaft zu einem bunten Festakt, der den Glanz und die wahre Größe dieses lange Zeit eher unbeachteten Volkskundlers widerspiegelte.

Mit Märchen und Musik, Vortrag und Theaterspiel feierten viele honorige Gäste den einst nahezu vergessenen und heute wieder höchst lebendigen Oberpfälzer Heimatforscher. Seine fast 90-jährige Enkelin Elisabeth. Schönwerth und Urenkel Klaus überreichten der Stadt in diesem festlichen Rahmen das Familienwappen. Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer bedankte sich bei den beiden Schönwerth-Wiederentdeckerinnen“ Erika Eichenseer und Heidemarie Sander im Gegenzug mit Blumen. Das Blechbläserensemble der Berufsfachschule Sulzbach-Rosenberg lieferte die passenden musikalischen Tonfärbungen für einen abwechslungsreichen, gelungenen Abend:

Blaues Licht und kühle Temperaturen herrschen im üppig geschmückten Saal. Die Stühle sind im Halbrund aufgebaut. Mit Blumen, Bast und Blättern dekorierte Schalen verschönern Raum und Bühne. „Hexe“ und „Wilde Jagd“ irrlichtern auf großer Leinwand. Es sind Bilder, die Schüler gemalt haben und die man derzeit im Stadtmuseum sehen kann.

Davor steht, „dem Anlass angemessen“ mit Zylinder und weißem Seidenschal, Ambergs Stadtoberhaupt. Wolfgang Dandorfer begrüßt Ex-Regierungspräsident Dr. Wolfgang Kunert, den Chef der Schönwerth-Gesellschaft, die gemeinsam mit der Stadt das Fest ausrichtet. Er bedankt sich auch beim Rotary-Club für die Schönwerth-Erinnerungstafel, die in der Nähe des Geburtshauses des Volkskundlers in der Deutschen Schulgasse angebracht wurde.

Nach der lobenden Erwähnung der Sponsoren, Eon und Sparkasse Amberg-Sulzbach, gibt er das Wort an den Laudator des Abends, Prof. Dr. Kurt Franz von der Universität Regensburg .

Gruselig, frisch, modern

Erzählungen, Musik & Theater zum Fest in perfektem Mix

Amberg. (msf) Das unterhaltsame Rahmenprogramm des Schönwerth-Festakts am Freitag im ACC stand in Qualität und Umfang den fachlichen Ausführungen keineswegs nach. Moderator des Abends mit viel Charme und wohlgesetzten Worten war Winnie Steinl. Ihm passte der typische Gehrock Schönwerths wie angegossen: Die „Rematerialisierung" des Volkskundlers in Gestalt des Amberger Theatermanns war gelungen.

Agnes o. Eisenreich als Erzählerin, Stefan Huber und Michael Reisinger mit ihren außergewöhnlichen Instrumenten sorgten als „Sagengelichter" für teils furchterregende Begegnungen mit Schönwerths Gestalten. Mit der Drud zum Beispiel, die nachts lebendige Wesen besucht, durchs Schlüsselloch kommt und dann „drucken muss“, bis man keine Luft mehr bekommt. Die musikalischen Klangbilder dazu ließen immer neue Gruselschauer durch die Gehörgänge rie-

seln. Eine moderne, erfrischende Variante der Schönwerth-Interpretation lieferte die sechsköpfige Theatergruppe der gleichnamigen Realschule unter der Leitung von Bettina Arens-Cakir. Der „Gute-Nacht-Geschichte“, wie sie Erike Eichenseer brachte, lauschte das Auditorium ebenso gespannt bis zum Schluss.

Danach bliesen die Blechbläser aus Sulzbach-Rosenberg zum Buffet und die Gästeschar strömte ins Foyer. Hier ließ es sich bei Bratensulz, Fleischpflanzl, Wurstsalat und mehr noch lange gut aushalten mit vielen Gesprächen über Schönwerth und diese gelungene Feier zu seinen Ehren.

Ein Sammler und Analyst

Laudator Professor Dr. Kurt Franz blendete zuerst auf den Lebensweg des Jubilars Schönwerth: „Nach Gymnasium und Lyzeum in Amberg musste er mit 22 Jahren seine Heimatstadt verlassen, um in München zunächst Bauwesen und dann Jura und Geschichte zu studieren." Schönwerths Bindung zur Oberpfalz sei vermutlich da schon so stark ausgeprägt gewesen, dass ihn der Hang, Sagen und Sitten zu sammeln, zeitlebens nicht mehr losließ. Der Experte berichtete weiter, dass dabei Dienstboten und sonstige Gewährsleute die Geschichten lieferten. Interessant ist nach seinen Worten auch, dass sich Schönwerth bei aller Bescheidenheit doch auch „der künftigen Bedeutung seines Sammelns“ bewusst war. Deutlich stellte Prof. Franz heraus, dass der Oberpfälzer kein Schriftsteller, sondern „Sammler und Analyst“ war, was ihn auch von den berühmten Brüdern Grimm unterscheide. Sein Wunsch zum Schluss: Erinnerungskultur müsse gepflegt werden, auch über das erfolgreiche Gedenkjahr hinaus. (msf)

Drastische Sprache und deftiger Inhalt

Amberg. (msf) „Bei jedem einzelnen Märchen geht mir das Herz auf." Das sagt Schönwerth-Expertin Erika Eichenseer, die sich mit dem Volkskundler und seinem Werk seit 1970 beschäftigt. „Er hat sie alle beschrieben, wie sie aussehen, was sie können, wo sie bereits ihr Unwesen getrieben haben: die Drud, das Holzfräulein, das Feuermandl und wie sie alle heißen", schwärmte die Ehefrau des Bezirksheimatpflegers a.D. und Vizepräsidenten der Schönwerth-Gesellschaft, Adolf Eichenseer, beim Festakt im ACC.

„Die drastische Sprache und der deftige Inhalt“, das muss nach ihren Worten so sein, „das hat ja auch einen tiefenpsychologischen Grund: Wir haben immer die Grimm-Definition im Kopf, dass Märchen für Kinder da sind. Die fleißigen Brüder haben aus den Märchen alles entfernt, was aus dem Erwachsenenleben stammt: Erotik, Sexualität und zum großen Teil auch Grausamkeit.“ Bei Schönwerth dagegen findet man laut Erika Eichenseer „noch alles - und wie“.

Letzte Besprechung unserer Schultheatergruppe vor der Aufführung „Ein überraschender Besuch im ACC“.

Nachdem sie nun seinen Namen trägt, steuerte die Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule natürlich einen erfrischenden Beitrag zum Festabend bei. Die sechsköpfige Theatergruppe unter der Leitung von Lehrerin Bettina Arens-Cakir präsentierte eine moderne Schönwerth-Interpretation, die begeisterten Applaus bekam.

Winnie Steinl und Niko Peter: Schönwerth senior trifft auf Schönwerth junior

Franz-Xaver-von-Schönwerth-Turnier im Schuleishockey, 4. März 2010

Im Rahmen des Schönwerthjahres organisierte die Schönwerth Realschule in Zusammenarbeit mit dem EC 2000 ein Eishockey-Turnier im Eisstadion Amberg. Mannschaften der Luitpoldschule Amberg, der Hans-Scholl Realschule Weiden und der Bertold-Brecht Schule Nürnberg waren eingeladen. Auch Vertreter des bayerischen Eissport-Verbands und der Stadt Amberg ließen es sich nicht nehmen, bei diesem sportlichen Ereignis dabei zu sein. Der EC 2000 stellte Schiedsrichter, Zeitnehmer und sein organisatorisches Wissen zur Verfügung. Manche hatten sich sogar einen Tag Urlaub genommen, um dem Turnier zum Erfolg zu verhelfen.

Anpfiff des Turniers war um 9:30 Uhr und um 14 Uhr stand nach 6 Spielen der Sieger fest. Die Bertold-Brecht Schulen Nürnberg, eine der Partnerschulen des Leistungssports, die mit Spielern der Jugendbundesliga angereist waren, konnten den Siegerpokal nach Hause nehmen. Der zweite Platz ging nach Weiden. Durch ein unglückliches Tor, das der Amberger Goalie hinnehmen musste kam die Luitpoldschule auf Platz drei.

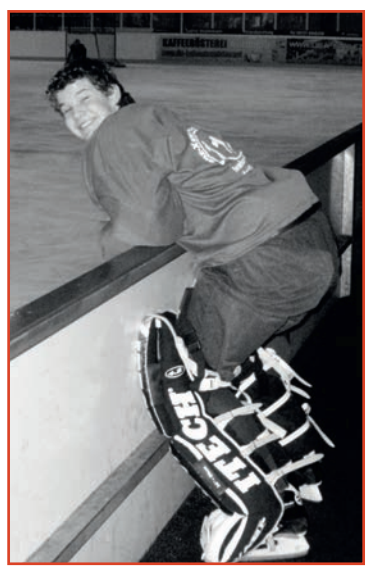
Ein Höhepunkt für die Schüler der Realschule war aber, dass sie von Oberpfalz TV interviewt wurden und sich nur wenige Tage nach dem Turnier im Abendprogramm des Fernsehens wiederfanden. Alle beteiligten Mannschaften waren von der Idee und der Durchführung des Turniers so begeistert, dass sie hoffen, nächstes Jahr wieder eingeladen zu werden. Dafür hat der EC 2000 auch schon seine Unterstützung zugesagt.

Norbayernfinale der Schulen in Nürnberg 9. März 2010

Letztes Jahr durften wir noch direkt zum Bayernfinale Eishockey nach Landshut fahren. Dieses Jahr gab es aber 3 Mannschaften, die hofften an diesem Finale teilnehmen zu dürfen. Wieder trafen die Bertold Brecht Schulen Nürnberg, die Hans-Scholl Realschule Weiden und die Schönwerth Realschule Amberg in der Arena Nürnberger Versicherungen aufeinander, diesmal jedoch mit anderem Ausgang als beim Turnier in Amberg.

Nach 3 Spielen konnten wir den Pokal des Vize Meisters mit nach Amberg nehmen. Sieger war die Hans Scholl Realschule Weiden und den dritten Platz belegten diesmal die Nürnberger.

Astrid Hollenbach



„Herr von Schönwerth und seine märchenhafte Gefolgschaft“

Bilder der Abschlussfeier 2010 mit Motiven aus den Amberger Sagen „Das verliebte Wasserfräulein“ und „Die weiße Frau“.

„Die weiße Frau von der Hollerwiese“, Theaterplakat zur Aufführung der gleichnahmigen Schönwerth-Sage, gezeichnet von Hannah Piehler, 6D